

Königl. Gymnasium zu Brieg.

---

# BERICHT

über

## das Schuljahr 1897/98

erstattet von

Dr. Paetzolt,  
Gymnasialdirektor.

---

Beigegeben ist

1. Geschichte und Beschreibung des Umbaues vom Königl. Kreisbauinspector Eugen Lamy.
2. Bericht über die Einweihungsfeier der neuen Schulräume vom Direktor.



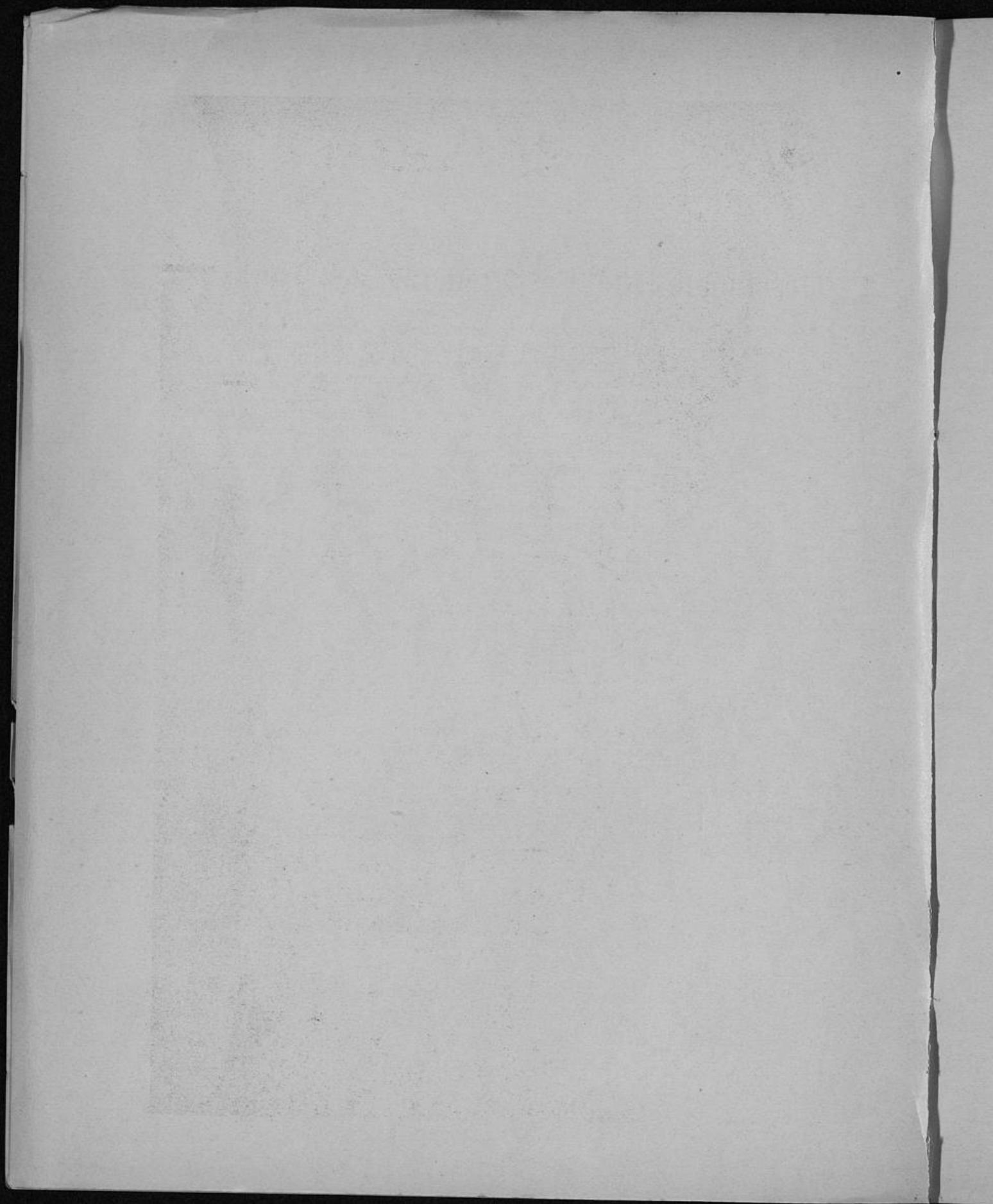
1898. Progr. No. 189.

965  
41 (1898)

189







# 1. Geschichte und Beschreibung des Umbaues.

Als im Jahre 1874 der damalige Oberpräsident der Provinz Schlesien die Stadt Brieg besuchte, besichtigte er auch das Gymnasium und empfing den unfreundlichsten Eindruck von dem ganzen Gebäude und seiner Einrichtung, namentlich aber von der Aula. Infolge dessen erhielten die zuständigen Behörden den Auftrag, Vorschläge darüber zu machen, wie den vorhandenen Mängeln abgeholfen werden könne. Die bei 28 m Länge und 10 m Breite nur 3,60 m und infolge des ansteigenden Fussbodens an der einen Seite noch weniger hohe Aula bot in der That einen wenig schönen Anblick. Ferner waren die Klassen schlecht beleuchtet, sowie die Heizung und Ventilation derselben mangelhaft. Ein Zeichensaal war überhaupt nicht vorhanden; ebenso fehlte es an geeigneten Räumen für die Sammlungen und die Bibliothek. Allerwärts fanden sich wenig zeitgemässe Einrichtungen und die dürftigste Ausstattung, so dass man schon damals allgemein von der Notwendigkeit eines durchgreifenden Umbaues des alten Gebäudes überzeugt war.

Der erste im Jahre 1874 aufgestellte Entwurf beschränkte sich in der Hauptsache auf die Erhöhung der Aula und suchte diese durch einen sehr kostspieligen Aufbau zu erreichen, der aussen mit korinthischen Pilastern, einem reichen Hauptgesims mit Konsolen und hoher Attika geschmückt sein sollte. Dieser Entwurf wurde nicht weiter verfolgt, und wurden nach längeren Verhandlungen im Jahre 1880 nur die Schornsteinanlagen verbessert, neue Ofen aufgestellt und die Klassen im I. Stockwerk durch Erhöhung und Verbreiterung der Fenster besser beleuchtet. Im Jahre 1884 wurde ein neuer Entwurf ausgearbeitet, nach welchem die Aula mit einer in den Dachraum reichenden, steil aufsteigenden sichtbaren Holzdecke versehen und unter Beibehaltung der vorhandenen, nur kleinen Fenster gleichzeitig durch Oberlicht erleuchtet werden sollte. Ein Zeichensaal, ein Bibliothekraum und Räume für den physikalischen Unterricht und die naturhistorischen Sammlungen sollten durch Einziehung der im Erdgeschoss befindlichen Lehrerwohnung und die Verlegung einiger Klassen ins Erdgeschoss gewonnen werden. Die alte, nicht feuersichere Holzterrasse sollte beseitigt und ein neues Treppenhaus in einem Anbau hergerichtet werden.

Die Verlegung von Klassen ins Erdgeschoss und auch die Einziehung der Lehrerwohnung stiessen aber weiterhin auf mancherlei Bedenken, und diese gaben im Jahre 1889 Anlass zur Verwerfung auch dieses zweiten Entwurfes und zur Aufstellung eines dritten. Dieser neue Entwurf sah die Herrichtung eines dreistöckigen Anbaues mit 6 Klassen an der Lindenstrasse vor und verlegte die Aula in das I. Stockwerk und zwar so, dass unter Beseitigung der zwischen dem I. und II. Stockwerk liegenden Balkendecke ein zwei Stockwerke hoher Raum geschaffen werden sollte. Für die hierbei verlorengehenden Klassenräume im I. Stockwerk war in dem vorerwähnten Anbau Ersatz geboten. Im April 1892 traf der Auftrag zur Ausführung dieses Projektes ein, wurde aber im Juni 1892 wieder zurückgenommen, da inzwischen neue Bedenken sich erhoben hatten. Im Mai 1893 traf sodann eine Ministerial-Kommission zur Erörterung der Bauangelegenheit in Brieg ein und entschied nach eingehender nochmaliger Prüfung aller Verhältnisse dahin, dass von der Herstellung eines Anbaues abzusehen und behufs Gewinnung der fehlenden Räume die Lehrerwohnung im Erdgeschoss einzuziehen sei.

Der Berichterstatter wurde alsdann mit der Aufstellung eines neuen allgemeinen Entwurfes nach diesen Gesichtspunkten betraut und fertigte, nachdem dieser Entwurf allseitige Zustimmung gefunden hatte, die speziellen Projekte und Anschläge, nach welchen im Mai des Jahres 1896 die Ausführung des jetzt fertig gestellten Umbaues angeordnet wurde.

Von besonderer Wichtigkeit war die Erwägung, in welcher Weise eine angemessene Erhöhung der Aula möglich sei, ohne die äussere Erscheinung des Gebäudes erheblich zu verändern oder gar zu beeinträchtigen.

In Erinnerung an die nach alter Ueberlieferung mit Giebeln geschmückte Façade des alten Gebäudes und in Erwägung, dass eine äusserliche Kennzeichnung des hervorragendsten Raumes des Gebäudes ohne Verlassung des Stiles der Zeit, aus welcher das Gebäude herrührt, nur durch Giebelaufbauten möglich sei, wurde versucht, eine Erhöhung der Auladecke hiermit zu verbinden. Dies gelang durch Anordnung dreier Giebel, wie sie in der beigegebenen Ansicht des Gymnasiums dargestellt sind; es wurde hierdurch zugleich eine für das Auge angenehme Unterbrechung der langgestreckten, schlichten Façade des Gebäudes erzielt. Der Aula konnte hierbei eine Höhe von 6,50 m gegeben werden, und durch Verkürzung des Raumes um 2 Fenster an der Nordwestseite wurde die Grundfläche mit der Höhe in Einklang gebracht, sodass der jetzige, 10 m breite und 21 m lange Raum dem Auge angenehme Grössenverhältnisse aufweist.

Der abgeteilte Raum wurde zu einem Klassenzimmer für Ober-Secunda eingerichtet, während die auf der anderen Seite der Aula liegende Unter-Secunda unverändert beibehalten werden konnte.

An die Ober-Secunda schliesst sich jetzt ein geräumiger Zeichensaal mit 5 Fenstern an, während die längs des Korridors liegenden Räume zur Unterbringung der naturhistorischen Sammlungen und Karten bestimmt wurden. Die Klassen und der Zeichensaal erhalten reichliche Beleuchtung durch die nach Möglichkeit vergrösserten Fenster, während die Aula durch 3 mächtige, durch Sandsteinpfeiler geteilte und mit Kathedralglas und bunten Streifen in Bleifassung verglaste Fenster erleuchtet wird.

Die übrigen 6 Klassen befinden sich im I. Stockwerk, welches in seiner Teilung gar nicht verändert wurde. Hier wurden nur die kleinen, nach Innen schlagenden Türen durch grössere, nach Aussen aufschlagende ersetzt und der zwischen der Diele des Korridors und derjenigen der Klassen bestehende Höhenunterschied, welcher zur Anlegung von Stufen nach den Klassenthüren Anlass gegeben hatte, beseitigt. Im Erdgeschoss wurde eine besondere Klasse für den physikalischen Unterricht nebst daran schliessendem physikalischen Kabinet eingerichtet, sowie ein Konferenzzimmer hergestellt, an welches sich ein grosser einheitlich gestalteter Bibliothekraum anschliesst. Die Wohnung des Schuldieners wurde zudem durch Herstellung einer mit Tageslicht beleuchteten Küche verbessert und durch Hinzufügung eines nach der Strasse gelegenen Wohnraumes vergrössert. Eine besondere Klasse für den kath. Religionsunterricht konnte links von der Durchfahrt und von dieser aus durch einen Vorraum zugänglich angelegt werden. An Stelle der alten steilen Holzterrasse ist ein stattliches, dreiarmiges, bis zur Aula im II. Stockwerke führendes, massives und gewölbtes Haupttreppenhaus an der Hoffront angebaut worden. Die Gewölbe werden durch geschliffene Granitsäulen mit reichen Sandsteinkapitälern und Sockeln getragen; die zwischen den Granitstufen liegenden Podeste sind, wie der untere Korridor, mit Terrazzoplatten belegt. Die Fenster sind in alter Bleiverglasung mit farbigen Streifen gehalten. Eine zweite bis zum Dachboden führende Nebentreppe ist am Ende des Korridors nach dem Breslauer Thor zu angelegt und von Eisen hergestellt.

Da die Aborte vom Hauptgebäude abgelegen waren und sich ausserdem in schlechtem baulichen Zustande befanden, wurde eine neue zweckmässig eingerichtete Bedürfnisanstalt im Anschluss an das Hauptgebäude erbaut, so dass man dieselbe nunmehr, ohne den Hof betreten zu müssen, erreichen kann.

Sämtliche Räume des Gymnasiums sind in einfacher Weise ausgestattet. Die Wände sind einfach getönt und mit Linien abgesetzt. Die Klassen werden durch Bornsche eiserne Öfen erwärmt und sind mit Auerschem Gasglühlicht versehen. Eine reichere Ausstattung haben nur das Haupttreppenhaus und die Aula erhalten. Für die würdige und über die vorhandenen Mittel hinausgehende reichere Ausmalung der letzteren ist ausserdem noch von früheren Schülern der Anstalt ein grösserer Betrag gestiftet worden, so dass aus diesen Mitteln zwei grössere Wandgemälde, auf Gobelinstoff gemalt, und Wappenmalereien über den beiden Seitenthüren angebracht werden konnten. Die von dem Maler Langer in Breslau hergestellten Wandgemälde stellen dar: links die Sapientia mit dem Sinnspruche: „Artibus

ingenuis quaesita est gloria multis“, rechts die *Pietas* mit dem Sinnspruche: „Cura pii dis sunt, et qui coluere coluntur.“ Beide Inschriften sind auf Spruchbändern innerhalb der Bilder selbst angebracht. Über der Thür zwischen diesen grossen Bildern befindet sich das Medaillonbild des Piastenherzogs Georg II., des Stifters der Anstalt, mit dem Wahlspruche: „Alii inserviando consumor“ und daran anschliessend die Wappenschilder Schlesiens und Brandenburgs, verbunden durch über den Thürgiebel herabfallende Blumen- und Fruchtgehänge. Über der entgegengesetzten Thür ist das Wappen der Stadt Brieg mit dem Spruche: „Verbum Domini manet in aeternum“ angebracht. Die Langwände zieren die Büsten der Kaiser Wilhelms II., Friedrichs III., Wilhelms I. und des Königs Friedrichs II., ausserdem die aus der alten Aula übernommenen und von dem Kunstmaler Sitzmann in Breslau renovierten Gemälde früherer Direktoren der Anstalt. An der Fensterseite hat ferner ein aus Anstaltsmitteln angeschafftes, schön ausgestattetes Harmonium Aufstellung gefunden. Die Wände sind auf 1,50 m Höhe mit einem Holz-Panneel bekleidet. Die eisernen Träger der Decke sind mit Holz verkleidet und teilen die Decke in reicher Weise in grosse und kleine Felder, von denen die letzteren ebenfalls mit Holz verkleidet, die grösseren aber geputzt sind. Für die künstliche Beleuchtung der Aula ist durch drei grosse, fünfarmige Kronleuchter aus Schmiedeeisen mit teilweiser Vergoldung gesorgt. Auch auf den obersten Sandstein-Postamenten im Haupttreppen Hause sind zwei zweiflämmige, verzierte, schmiedeeiserne Kandelaber angebracht, welche ebenso wie das schmiedeeiserne Geländer zwischen den Säulen zur reicheren Ausstattung des Treppen Hauses beitragen.

Sämtliche Klassen sind mit zweiseitigen Bänken neuester Konstruktion mit Eisengestell und beweglichen Sitzen versehen worden, und auch die Aula wie der Zeichensaal haben eine zweckmässige, vollständig neue Mobiliar-Ausstattung erhalten.

Dem Äusseren des Gebäudes ist durch einen Oelfarbenanstrich ein stattliches Aussehen gegeben, und als besonderer Schmuck der mit Sandstein eingefassten drei Giebel sind in den Rundteilen derselben der preussische, der schlesische und der brandenburgische Adler — in wetterfester Caséinfarbe gemalt — angebracht worden.

Nach der alten Sitte, die wichtigsten Umwandlungen eines Gebäudes durch Inschrifttafeln späteren Geschlechtern kundzuthun, wurde auch nach Beendigung des jetzigen, durchgreifenden Umbaus neben den beiden auf die Gründung des Gymnasiums im Jahre 1564 und auf die Renovation desselben im Jahre 1765 bezüglichen Gedenktafeln an dem alten Portal des Gebäudes eine dritte mit folgender Inschrift angebracht:

Fortissima turris est Deus meus. Ps. XLVI.  
 Dei gratia et Guilelmi II., Germ. imperatoris augustissimi,  
 Boruss. regis, liberalitate ac benevolentia vetustum hoc  
 atque insigne aedificium funditus est renovatum atque ita  
 mutatum, ut recentes virtutis liberaliumque artium  
 palaestras externa etiam specie adaequet. MDCCCXCVI.

Bezüglich der Bauausführung wäre noch zu erwähnen, dass die Renovierung der Klassenräume so beschleunigt wurde, dass letztere nach Ablauf der auf 8 Wochen verlängerten Sommerferien wieder benutzt werden konnten. Alle übrigen Arbeiten mussten dagegen während der Unterrichtszeit ausgeführt werden, was für Lehrer und Schüler naturgemäss mit mancherlei Unbequemlichkeiten und Störungen verknüpft war. Auch für den Bauleiter war dies eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, welche aber Dank dem Entgegenkommen aller Lehrer und den umsichts- und einsichtsvollen Dispositionen des Direktors glücklich und ohne Unfall gelöst werden konnte.

Die Abnahme und Übergabe des vollendeten Neubaus fand in Gegenwart des Herrn Ober-Regierungsrates Dr. Mager als Vorsitzenden des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums und des Herrn Geheimen Regierungs- und Baurates Beyer als Vertreters der Königl. Regierung am 1. Juli 1897 statt. Die Einweihung wurde am folgenden Tage festlich begangen.

Möge das altherwürdige, aber lange vernachlässigte Gebäude nunmehr durch stets rechtzeitig vorgenommene Unterhaltungsarbeiten dauernd in seinem jetzigen Zustande erhalten bleiben!

## 2. Bericht über die Einweihungsfeier der neuen Schulräume vom Direktor.

Nachdem schon während des Schuljahres 1896/97 — wie in dem Bericht über dasselbe mitgeteilt worden ist — der Umbau des Gymnasiums so weit gefördert worden war, dass nur noch der äussere Anstrich des Gebäudes und die Ausschmückung der neuen Aula übrig blieb, konnte am 2. Juli 1897 die Einweihung des neuen Saales und des ganzen Hauses festlich begangen werden.

In dem Kreise der in Brieg ansässigen früheren Schüler der Anstalt, welche an der Ausführung des bereits während ihrer Schulzeit vergeblich ersehnten und seit Jahrzehnten besprochenen Umbaues grosses Interesse bekundeten, war der Wunsch laut geworden, dass die endliche Erfüllung der langersehnten Hoffnungen durch ein Schulfest gefeiert werden möge, an dem auch weitere Kreise, insbesondere die früheren Schüler, sich beteiligen könnten. Daher trat auf Anregung des Berichterstatters schon im Jahre 1896 aus den Reihen der früheren Schüler der Anstalt ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Herrn Apotheker Sperr zusammen, welcher zunächst sich der dankenswerten Aufgabe unterzog, eine namhafte Summe aufzubringen, um eine würdige Ausschmückung der neuen Aula zu ermöglichen, ausserdem aber unter Zuziehung mehrerer Mitglieder des Lehrerkollegiums auch bei der Anordnung der Festlichkeiten, soweit diese nicht in den Räumen der Schule stattfanden, den Berichterstatter aufs bereitwilligste unterstützte. Es bestand dieser Ausschuss ausser dem obengenannten Vorsitzenden aus den Herren Fabrikbesitzer und Stadtrat a. D. Bild, Banquier Boehm, Fabrikbesitzer und Stadtrat Falch, Stadtrat a. D. Gaebel, Rentier Hausen, Königl. Kommerzienrat Moll, Archidiakonus Reich, Fabrikbesitzer und Stadtrat Schönfelder, Dr. med. Seiffert. Allen diesen Herren sei für ihre erfolgreiche Bemühung auch an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt.

Das Fest begann um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr mit einer Feier in der neuen Aula, zu der sich Eltern und Angehörige der Schüler, sowie frühere Schüler, Freunde und Gönner der Anstalt in grosser Zahl eingefunden hatten. Als Kommissar der Königlichen Behörde war der Königl. Gymnasialdirektor Herr Thalheim erschienen; aber auch der Direktor des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, Herr Ober-Regierungsrat Dr. Mager wohnte der Feier bei. Nachdem dieselbe mit dem Gesang der Motette »Lob, Ehr' und Preis sei Gott dem Herrn gebracht« von Gerstenberg eingeleitet worden war, sprach der Direktor ein an die Verlesung des 127. Psalms sich anschliessendes Gebet, auf das der gemeinsame Gesang des Choral »Lobe den Herren« folgte. Nun wurden in der folgenden Reihe von Gedichten, welche von Mitgliedern des Lehrerkollegiums verfasst waren und von Schülern deklamiert wurden, der Festversammlung die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Gymnasiums vorgeführt:

**Prolog\*** (gesprochen von dem Primaner Falch).

Willkommen alle, die Ihr hier erschienen,  
Das Fest zu ehren, das wir heut begehn.  
Gedankt sei allen, die, an unsrer Freude  
Teilnehmend, treu mit uns zusammenstehn.

Ein Tag der Freude und des Danks ist heute,  
Des neugeschaffnen Hauses Weihetag;  
Wir grüssen nun mit freudigem Gefühle,  
Was lange Zeit in weiter Ferne lag.

\*) Nach einem Gedicht im Programm von Gera 1895.



Wohl manchem waren auch die alten Räume,  
Wo Streben er und ernsten Fleiss bewährt,  
Als Heimstatt auch der Jugendlust und Freude  
Und mancher treuen Freundschaft lieb und wert.

Wohl mancher ist von ihnen ausgezogen,  
An Geist gereift, gebildet an Verstand,  
Wohl ausgerüstet für den Kampf des Lebens  
Zu Heil und Segen unserm Vaterland.

So sei's auch weiter! Diese alten Mauern  
Soll stets der gute alte Geist durchwehn;  
Doch dass den Schmuck sie unsrer Tage tragen,  
Lasst alle dankbar uns und freudig sehn.

Mit freud'gem Herzen sei des Staats Behörden  
Der Dank von uns gebracht, der sich gebührt,  
Gedankt den Meistern, die den Bau ersonnen,  
Und glücklich ihn zum schönen Ziel geführt.

Gott schütz' und segne mit dem besten Segen  
Die ganze Schule allzeit wie bisher;  
Sie blühe fort auch in dem neuen Kleide  
Dem deutschen Vaterland zu Nutz und Ehr'.

Und wir, in dieser weihevollen Stunde,  
Geloben fest mit deutschem Jünglingseid,  
Dass dieses hehre Haus für alle Zeiten  
Nur erstem Fleiss und Streben sei geweiht.

Hier spanne, wie der Adler sein Gefieder,  
Ein freier Geist die edlen Schwingen weit  
Und hebe unsern Sinn zu höherm Fluge  
Empor vom Staube der Alltäglichkeit

Dass wir, was niedrig und gemein, verachten,  
Für Hohes nur und für Erhabnes glühn  
Und nach der Tugend hohem, heil'gem Ziele  
Zu streben unablässig uns bemühn.

Auf dass mit Gottes Hülfe wir erwachsen  
Zu wackern Helfern unserm Vaterland,  
Dem Kaiser unverbrüchlich treu zu dienen  
Bereit mit Gut und Blut, mit Herz und Hand.

Vergönnt nun huldvoll uns, der Anstalt Jüngern,  
Als schwaches Zeichen unsrer Dankbarkeit,  
Aus ihrem Schicksalsbuche zu entrollen  
Euch Zeitenbilder der Vergangenheit.

Und sind die Leistungen auch nicht vollkommen,  
Die jetzt an Euerm Ohr vorübergehn,  
Und habt Ihr Bessres auch schon oft vernommen  
Wollt freundlich auf den guten Willen sehn.

#### Die Gründung des Brieger Gymnasiums\*)

##### a. Der Stifter (gesprochen von dem Sextaner von Westernhagen).

Als Deutschland wiedertönte vom Schall  
Der Wittenberg'schen Nachtigall  
Und als der Alten Sprach' und Art  
Zu neuem Leben erwecket ward,  
Regiert' in Brieg ein stark Geschlecht  
Von Fürsten weise und gerecht.  
Piasten waren sie genannt,  
Und waren Väter für das Land,  
Hochherzig stets darauf bedacht,  
Dem, was die neue Zeit gebracht,  
Ins Herzogtum den Weg zu bahnen  
Zum Heile ihrer Unterthanen.  
Der zweite Friedrich half in Brieg  
Der Reformation zum Sieg  
Und wollte seinem Herzogtum  
Auch schenken ein Gymnasium,  
Damit die Jugend eine Stätte  
Zur Bildung ihres Geistes hätte.  
Da ihn der Tod zu früh hinnahm,  
Zur Ausführung sein Plan nicht kam.  
Indes, was er beschlossen hatt',

Das macht' sein Sohn Georg zur That.  
Georg, den dort im Bild wir schauen,  
Georg der Zweite liebt das Bauen.  
Er baute Wege, Deiche, Gräfte  
Und Türme, ragend in die Lüfte,  
Er baute sein bescheiden Haus  
Zum grossen, weiten Schlosse aus,  
Zum Edelsitz, an Kunst so reich,  
Dass ihm nur wenig andre gleich;  
Steht selber überm Schlossportal  
In Stein zu schauen mit Gemahl.  
Bei seinem Bilde dort das Band  
Macht seinen Wahlspruch uns bekannt.  
Und was malt schöner uns als dies:  
»Inserviendo aliis  
Consumor« eines Fürsten Bild,  
Des Leben seinem Volke gilt,  
Der für das Glück der andern ringt  
Und eig'nes Wohl zum Opfer bringt  
Und seine Grösse setzt darein,  
Ein Diener seines Staats zu sein?

\*) Von Oberlehrer Dr. Fiebigger verfasst.

b. Der Bau (gesprochen von den Quintanern Schönfelder und Bänisch)

Sobald nach dem Augsburger Frieden  
Den Fürsten Ruhe war beschieden,  
Sah man auch flugs Georg den Zweiten  
Zum Baue unsrer Anstalt schreiten.  
Da hiess es freilich Opfer bringen,  
Des Baues Kosten zu erschwingen.  
Die Brieger Stadt gab freudig dar,  
So viel in ihren Kräften war,  
Und willig auch das Brieger Land  
Zur Beitragsleistung sich verstand.  
Der Herzog selber sparte nicht;  
Denn Geben war ihm Ehrenpflicht:  
Er hat viel mehr noch beigetragen,  
Als Chronik und Geschichte sagen.  
Fünfhundert sechzig und vier  
Am Frühlingsanfang sehen wir  
Herzog Georg nebst seinem Staat,  
Mit Bürgermeister und Senat  
Sich zum Breslauer Thor bewegen  
Und unsrer Anstalt Grundstein legen.  
Es war um 2 Uhr Nachmittag,  
Da that der Fürst den ersten Schlag,  
Und Steine trugen selbst heran  
Der Kanzler und der Landhauptmann,  
Aus Schloss und Stadt die Räte all

Bei Pauken- und Trompetenschall,  
Fünf Jahre gingen nun ins Land,  
In denen das Gebäud' erstand,  
Das aufzuführen Meister Bahr  
Aus Mailand ausersehen war.  
Es wuchs empor drei Stockwerk' hoch,  
So wie sie stehen heute noch,  
Und westwärts eines jeden zogen  
Sich Galerien mit offenen Bogen.  
Neun Giebel — etwa so gebaut,  
Wie die, die heut man wieder schaut —  
Den ganzen Bau noch überragten.  
Der Musen Bilder drauf besagten,  
Dass diese Stätte allezeit  
Auch sei der holden Kunst geweiht,  
Wie denn der Saal in manchem Jahr  
Auch der Thalia Tempel war.  
Auf alles, was man so erbaut,  
Ein stolzer Turm herniederschaut'.  
Als nun der Bau in seiner Pracht  
Zu ganzem Ende war gebracht,  
An seinem Schmucke nichts mehr fehlte,  
Man Sankt Laurentii Tag erwählte,  
Die Bildungsstätte, gross und fein,  
Wie's ihr geziemte, einzuweihn.

c. Die Einweihung (gesprochen von dem Quartaner Friedländer und dem Untertertianer Meyer).

Des Morgens in der Frühe schon  
Lud aller Glocken heller Ton  
Die ganze christliche Gemein'  
Ins Haus des Herrn zur Predigt ein.  
Als die Gemeinde war entlassen,  
Da schritt durch Briegs geschmückte Strassen  
Ein Festzug, der im Volksgedränge,  
Nur immer wuchs an Glanz und Länge.  
Es gingen an der ersten Stelle  
Des Zugs drei fürstliche Marschälle  
Und hinter ihnen stolz und froh,  
Mit Büchern in Gross-Folio  
Als ihrem Wappen, drei Scholaren,  
Die ganz besonders tüchtig waren.  
Es folgte ihnen, zwei und zwei,  
Der Jugend hoffnungsvolle Reih',  
Der neuen Anstalt Heeresbann,  
Vierhundert vierundfünfzig Mann,  
Auf ihrem Haupte all' geziert  
Mit Nelkenkränzen und geführt  
Von den gelehrten Präceptoren,  
Die Herzog Georg für sie erkoren.  
Dem Rektor Besler gab Geleit  
Aus Stadt und Land die Geistlichkeit

In albis, und an diese schloss  
Sich an der städt'schen Pfeiffer Tross.  
Nunmehr erschien das Haupt der Stadt  
Und der gesamte Magistrat,  
Allsamt in dunkler Mäntel Tracht,  
Feinsäuberlich zum Fest gemacht.  
Doch glänzend überstrahlte all  
Der Hof, geführt vom Hofmarschall.  
Des Adels und der hohen Gäste,  
Die eingefunden sich zum Feste,  
Der Räte, Kavaliere, Stände  
Von nah und fern war fast kein Ende.  
In ihrer Mitte und begleitet  
Von seinen beiden Söhnen schreitet,  
Von seines Purpurs Rot umwallt,  
Georgs durchlauchtigste Gestalt.  
Des Zuges Richtung aber ging  
Vom Thor der Kirche auf den Ring,  
Alsdann zum Schloss und bog dort um  
Nach links in das Gymnasium.  
Als nun die Aula maxima  
Die Gäste all versammelt sah  
Und als die Klänge der Fanfaren  
Im weiten Raum verklungen waren,

Entbot der Cancellarius  
 Vom Fürsten allen gnäd'gen Gruss  
 Und führt' in deutscher Rede aus,  
 Welch ideales Ziel dies Haus  
 Nach des erlauchten Stifters Willen  
 Zu allen Zeiten sollt' erfüllen,  
 Wie noch in Goldschrift jedermann  
 Es heut am Thore lesen kann.  
 Es sollt' dies Haus zu Gottes Ehre  
 Ein Herd sein rechter Glaubenslehre,  
 Man sollte lehren hier die Jugend  
 Die Frömmigkeit und alle Tugend  
 Und ihr die Geistesbildung geben,  
 Den Glauben aus der Schrift zu heben,  
 Und diesem Glauben dann die Waffen  
 Zu seinem Schutz und Trutze schaffen.

Nun rühmt der Rector hochgelehrt  
 Der Volkserziehung grossen Wert  
 Und pries in seltner Redekunst  
 Die landesväterliche Gunst,  
 Die weise Güte, treue Sorg'  
 Des Anstaltsgründers Fürst Georg  
 Nachdem alsdann das Haupt der Stadt  
 Dem Herzog Dank erstattet hat  
 Und von den Alten und den Jungen  
 Ein gross Te Deum war gesungen,  
 Da gingen auf des Saales Pforten,  
 Und mit viel warmen Segensworten  
 Empfohlen Fürst und Hof und Stadt,  
 Und wer sonst teil genommen hat,  
 Zu gutem Anfang und Bestand  
 Das ganze Haus in Gottes Hand.

**Das Brieger Gymnasium im dreissigjährigen Kriege\*** (gesprochen von dem Obersekundaner Hausen).

Es kam der Krieg, der dreissig Jahre lang  
 Mit Raub u. Brand die deutschen Gau'n verwüstet  
 Und mit der Mordlust fürchterlichen Greueln.  
 Zerbrochen ward der Ordnung letzte Schranke,  
 Zertreten, was den Mensch zum Menschen adelt.  
 Auch aus des Oderstromes Fluten trank  
 Manch fremdes Ross; auch die Piastenstadt  
 Blieb unberührt nicht von des Krieges Stürmen,  
 Von Hunger, Krankheit, Feuersbrunst u. Kampf.  
 Verheerend wüthet' in der Stadt die Pest;  
 Auf lange schlossen sich der Schule Pforten,  
 Vier lange Jahre blieb die Jugend Briegs  
 Ohn' Unterricht in jener Zeiten Not. —

Die Krankheit war gewichen, neues Leben  
 Und neuer Geist mit frischem Hauche wieder  
 Schien die Piastenschule zu durchwehn.  
 Da schloss mit furchtbar festem Ring die Stadt  
 Der Schweden Heer ein unter Torstenson.  
 Verderben spieen ihre Feuerschlünde,  
 Und auch der Schule Haus blieb nicht verschont  
 Ja, ein Scholare, der im Jungendfeuer,  
 Hinausgeschaut, um nach dem Feind zu spähn,

Er ward vom tödlichen Geschoss durchbohrt  
 Und büsste mit dem Leben seinen Vorwitz. —  
 Der Friede kam, doch nicht als lock'ger Knabe,  
 Der lächelnd Blüten streut mit leichter Hand  
 Und Glück und Segen spendet allenthalben:  
 Er glich der Nacht, die einen Kampf beendet,  
 Weil grausen Mordens müd' die Kämpfer sind;  
 Und wo am Morgen reiche Fluren prangten,  
 Da liegen traurig öde Wüstenein. [tummel:  
 Schwieg jetzt auch Waffenlärm und Kriegsge-  
 Fort lastete des Glaubens Streit und Hass  
 Mit schwerem Druck auf unserm Vaterland.  
 In Brieg dazu erlosch der edle Stamm  
 Des Hauses der Piasten, das die Schule  
 Gegründet und mit treuer Hut geschützt.  
 Man dachte dankbar ihres milden Waltens,  
 Als unter kaiserlichem Regiment  
 Der Bildung Stätte und der Wissenschaft  
 Oft schwer und mühsam um ihr Dasein rang;  
 Bis endlich dann der Hohenzollernaar  
 Auch über sie die Schwingen schützend breitet.

Hier wurde die Reihe der Deklamationen durch den Vortrag des „Dankgebetes“ aus „Niederländische Volkslieder“ von Kremser durch den Sängerkhor unterbrochen. Dann folgte:

**Das Brieger Gymnasium im siebenjährigen Kriege\*\*** (gesprochen von dem Obertertianer Waldmann).

Die Kraft des Staats entspringet aus der Bürger Fleiss,  
 Aus ihres Geistes Quell und ihres Armes Stärke.  
 Es blüht das Land, wo froh der Jüngling wie der Greis,  
 Sich seiner Pflicht bewusst, geschäftig ist am Werke.

\*) In Anlehnung an ein Gedicht im Programm von Coblenz 1895 verfasst.

\*\*\*) Von Oberlehrer Jonetz verfasst.

Doch muss ein hoher Geist die Kräfte wirken lassen,  
 Zum Heil des Ganzen mutig sie zusammenfassen:  
 Des Volkes Gut und Ehre muss der Herrscher wahren,  
 Zu rechter Stunde rufen alle seine Scharen  
 Kaum war der sechste Karl dahin geschieden,  
 Als plötzlich heller Kriegsruf Deutschlands Völker schreckt'  
 Sie fuhren auf aus stillem, tiefen Frieden,  
 Als hätt' des Himmels Donner sie geweckt.  
 Des jungen Friedrichs Aar, die Fänge stark wie Eisen,  
 Das Auge scharf, hob sich empor auf kühnen Schwingen,  
 Begann ob Schlesiens Gauen rings zu kreisen,  
 Bereit, für seines Landes Recht zu ringen.

Ein zweiter Friedrich war's, vom Hause der Piasten,  
 Der geistverwandtes Leben suchte für sein Land  
 Und, gleich verteilend des Vertrages Lasten,  
 Mit märk'schen Fürsten sich zusammenfand.  
 Ein zweiter Friedrich war's, vom alten Zollernstamme,  
 Der rasch entschlossen, ohne langes Federlesen  
 In Schlesien entfacht' des Krieges Flamme,  
 Um seine guten Rechte einzulösen.

Es zog heran gewitterschwer die finstre Wolke,  
 Sie sandt' auf unsre Fluren Blitz auf Blitz.  
 Ganz nahe unsrer Stadt ertritt mit seinem Volke  
 Den ersten, grossen Sieg der junge Fritz.  
 Und bald ertosten wild des Krieges Stürme  
 Um Bregas altbewährte, feste Türme:  
 Es wollte Brieg sich diesem König nicht ergeben,  
 Der bald es rufen sollt' zu neuem, kräft'gem Leben.

Erst mussten feindlich finstre Mächte walten  
 Und stürzen, was der Beste der Piasten  
 In einem langen Leben sonder Rasten  
 In seiner Stadt erschuf an Kunstgestalten.  
 Das alte Schloss mit seinen Türm' und Bogen,  
 Das edle Werk von vierzig mühevollen Jahren,  
 Es sank danieder in den Flammenwogen,  
 Die von dem grössten Könige entzündet waren.

Auch des Gymnasiums Bau mit seiner Giebelpracht,  
 Apollos Turm, die weiten schönen Hallen,  
 Wo der Scholaren Schar die Lehrzeit hingebracht:  
 Sie mussten von des Königs Kugeln fallen.  
 Wo Lernbegierige sonst der Griechen Weisheit hörten,  
 Da tönten wild der Wunden Schmerzenslaute,  
 Und Kriegsgefang'ne, fremd und roh, zerstörten  
 Den künstlerischen Schmuck, der von den Wänden schaute.

Doch rasch gewaltig fliesst der Strom des Krieges.  
 An seinen Ufern wohnt reiches Leben.  
 Kaum war erreicht die edle Frucht des Sieges,  
 Liess Friedrich wieder seinen Adler schweben:  
 Sein Geist entströmte Segen in die Lande,  
 Zerbrochen wurden all die alten Bande,  
 Und Duldung gab er uns, des freien Denkens Licht,  
 Vor allem aber das Gesetz der Pflicht.

Auch uns're Schule wurde darauf fest gegründet.  
 Sobald gelöscht des Krieges fürchterlicher Brand,  
 Gestaltete des grossen Königs starke Hand  
 Von neuem unser Haus, wie seine Inschrift kündet.  
 Es ward in seinem Geist die Jugend unterrichtet,  
 Ihr Sinn auf Menschenlieb' und Bürgerpflicht gerichtet,  
 Auf dass des grossen Fürsten höchstes Streben  
 Sie ganz durchglühe: Treu dem Vaterland zu leben.

Das Brieger Gymnasium im neunzehnten Jahrhundert\*) (gesprochen von dem  
 Untersekundaner Scholtz).

Das achtzehnte Jahrhundert ist geschieden  
 Nach Mord und Graus; noch loht's wie Feuerschein  
 Blutrot empor, und schon bedroht den Frieden  
 Ein neuer Sturm jenseits vom Vater Rhein;  
 Man hört's von ferne zischen, brausen, sieden  
 Hoch in der Luft und Kriegstrompeten schrei'n.  
 Von banger Ahnung ist das Herz erschüttert  
 Und von dem Hauch der neuen Zeit umwittert.

Sie naht voll Trauer und mit schweren Tritten;  
 Die Erde bebt, es ist gewitterschwül.  
 Seht Frankreichs Kaiser ihr in Deutschlands Mitten?  
 Hört ihr des Kampfes Toben und Gewühl?  
 Zermalmt wird Preussen unter seinen Tritten,  
 Das sorglos ruhte auf dem weichen Pfühl;  
 Nicht flattern mehr des grossen Friedrichs Fahnen  
 Dem Heer voran auf sieggewohnten Bahnen.

Auch Brieg undräuen bald des Krieges Tücken;  
 Hier lagern grimme Baiern, Mann und Ross;  
 Die Feuerschlünde spei'n aus grossen Stücken  
 Verderben aus; es fällt manch schwer Geschoss.  
 Und Dach und Mauern weisen viele Lücken  
 Ringsum in Stadt, Gymnasium und Schloss;  
 Verödet stehen Gänge, Saal und Hallen,  
 Bis endlich ist der letzte Schuss gefallen.

Zwar kehrten wieder, die der Sturm verjagte,  
 Heim in der Schule arg verwüstet Haus,  
 Dem Dach und Decke jeden Schutz versagte,  
 Wenn Schnee und Regen zogen ein und aus.  
 Doch schwere Schmach das Vaterland beklagte,  
 Bang schaute in die Zukunft man hinaus.  
 Still seufzend musste Preussens Volk erfahren  
 Die Allgewalt des korsischen Cäsaren.

Horch! plötzlich tönt's aus unsers Königs Munde:  
 „Frisch auf mein Volk! Nun scharht euch Mann für Mann!“  
 Die Preussen jubeln ob der frohen Kunde,  
 Es strömt zuhauf des Volkes Heeresbann.  
 Und wer nicht tritt in dieser Kämpfer Runde,  
 Der hilft der Not und giebt, so viel er kann.  
 Auch zwanzig Brieger Schüler zieh'n zum Heere  
 Und kämpfen ruhmvoll auf dem Feld der Ehre.

\*) Von Professor Dr. Kirchner verfasst.

Der Friede kam nach langem, schweren Mühen;  
 Zu Karst und Pflug der Landmann wieder greift;  
 Der Ambos klingt, die hellen Flammen sprühen:  
 Welch reges Thun, soweit das Auge schweift!  
 Auch unsre Anstalt prangt in frischem Blühen,  
 Manch edle Frucht in stiller Arbeit reift.  
 Wer kann die Namen aller rühmend nennen,  
 Die als die unsern wir mit Stolz bekennen?

Wer kennt nicht ihn, der Griechenlands Gefilde  
 Und Volk in alten Zeiten hat erschaut,  
 Carl Ottfried Müller, der die Kunstgebilde  
 Der alten Meister uns gemacht vertraut?  
 Der uns gelehrt der Griechen Kraft und Milde  
 Und Stein auf Stein der Wissenschaft gebaut?  
 Der, sterbend noch von Hellas' Schönheit trunken,  
 Dort auf Kolonos ist ins Grab gesunken.

In dieses Saales schlichtem Festgewande  
 Erscholl noch einmal heller Jubellaut:  
 „Heil, Kaiser Wilhelm, der die deutschen Lande  
 Geeint auf Frankreichs Feldern, blutbetaut,  
 Dass von den Alpen bis zum Meeresstrande  
 Das Aug' ein herrlich grosses Deutschland schaut!“  
 Und wiederum ertönten bange Klagen,  
 Als beide Kaiser man zu Grab getragen.

Und endlich nach so wechselvollen Tagen  
 Ward unser altehrwürd'ges Haus erneut:  
 Hoch, wie dereinst, empor die Giebel ragen,  
 Des Saales reiche Zier das Aug' erfreut  
 Darum gebührend lauten Dank zu sagen  
 Heut allen denen unser Herz gebeut,  
 Die Fleiss und Mühen an den Bau gewendet,  
 Mit sichrer Hand das schöne Werk vollendet.

Mög' auf der Anstalt ruhen Gottes Segen  
 Und ihr verleihen ungeschwächte Kraft,  
 Um in der Jugend Herzen treu zu pflegen,  
 Den Willen, der das Gute freudig schafft,  
 Und Liebe, die beharret allerwegen,  
 Zu Reich und Kaiser wie zur Wissenschaft.  
 Mög' immer reicher sie sich stets gestalten!  
 Das wolle Gott in seiner Gnade walten!

Als die Töne des Liedes „An das Vaterland“ von Kreutzer, welches der Schülerchor hierauf vortrug, verklungen waren, erhob sich der Vertreter der Königlichen Behörde, Herr Direktor Thalheim, und richtete an die Versammlung die folgenden Worte:

Hochansehnliche Versammlung! Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, diese altehrwürdige Anstalt bei der heutigen Feier seitens des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu begrüßen, und dieser Auftrag hat mich mit um so grösserer Freude erfüllt, als ich selbst mehrere Jahre an ihr gewirkt habe, eine Zeit, die mir in angenehmster Erinnerung ist. Denn — rühmend darf ich es hervorheben! — ich habe nirgends anhänglichere und dankbarere Schüler gefunden wie hier. Ich stehe hier zugleich als Vertreter eines Mannes, der sich um diese Anstalt die grössten Verdienste erworben hat, der sie erst sechs Jahre lang kräftig geleitet, dann fast ein Jahrzehnt ihre Interessen in der Aufsichtsbehörde auf das wärmste gefördert und so auch diesen Tag mit vorbereitet hat, des Herrn Geh. Regierungsrat Hoppe, der, wenn ihn nicht schweres

Siechtum auf das Krankenlager geworfen hätte, heute mit beredterem Munde und gewichtigeren Worten zu Ihnen sprechen würde.

Ja, die Anstalt hat ein Recht, den heutigen Tag festlich zu begehen. Denn seit 1811 die schweren Kriegsschäden des Jahres 1806 geheilt wurden, ist keine bauliche Veränderung, so bedeutend wie die jetzige, erfolgt, und viele berechtigte Wünsche sind erfüllt. Da ist ein Lehrer- und Konferenzzimmer eingerichtet, das schwer vermisst wurde, ein heller Zeichensaal gewonnen, ein neues luftiges Treppenhaus erbaut und vor allem diese herrliche Versammlungsstätte für Lehrer und Schüler geschaffen, wie sie wohl keine der älteren Anstalten aufzuweisen imstande ist. Auch die äussere Ansicht des Gebäudes hat Veränderungen erhalten, und es darf als ein besonders glücklicher Gedanke bezeichnet werden, dass man zu dem Giebelaufsatz zurückgekehrt ist, wie er das hiesige Rathaus ziert, und wie ihn auch das ursprüngliche Gymnasialgebäude gehabt hat, und wenn die neun Giebel von ehemals ganz bewusst auf die Neunzahl der Musen hindeuteten, so mag in den drei Giebeln von heut ein Hinweis auf die Grazien gefunden werden, denen diese Stätte doch auch geweiht ist.

Aber nicht nur zu grüssen bin ich gekommen, sondern auch zu danken. Zunächst Ihnen, hochgeehrter Herr Direktor, für die unermüdliche Rührigkeit, mit der Sie für den Umbau eingetreten sind und ihn so wohl vorbereitet haben. Aber Ihre Thätigkeit würde ihr Ziel nie erreicht haben, wenn Sie nicht bei Herrn Kreisbauinspektor Lamy für Ihre Pläne vollstes Entgegenkommen und bereitwilligste Unterstützung gefunden hätten. Darum gilt unser Dank im höchsten Masse auch Ihnen, hochgeehrter Herr Kreisbauinspektor, für den glücklichen Entwurf, der die sofortige Billigung aller höheren Behörden gefunden, insbesondere auch dafür, dass Sie die Ausführung so entgegenkommend leiteten, dass der Unterrichtsbetrieb keine wesentlichen Störungen zu erleiden gehabt hat.

Und so wünsche ich, dass auch in den erweiterten Räumen diese Anstalt blühe und gedeihe, dass sie alle Zeit bleibe, was sie hisher gewesen, eine Stätte der Erziehung zu wahrer Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue und zu freudiger, gewissenhafter Pflichterfüllung!

Jetzt nahm der Berichterstatter das Wort zu folgender Ansprache:

Hochverehrte Anwesende, liebe Schüler! Zuerst spreche ich als Leiter unserer Schule dem Vertreter des Königl. Provinzial-Schulkollegiums, Herrn Dr. Thalheim, für die warmen Worte, in denen er den Glückwunsch unserer vorgesetzten Behörde uns übermittelt hat, im Namen unserer Anstalt den aufrichtigsten Dank aus.

Aber auch wenn mir nicht durch diesen Glückwunsch im gegenwärtigen Augenblicke noch ganz besondere Veranlassung zu danken gegeben worden wäre, hätten die Worte, welche ich heute, am Tage der Einweihung unseres neuerbauten Saales und des ganzen zeitgemäss umgebauten Anstaltshauses an die versammelte Schulgemeinde und an Sie alle richte, die Sie an unserer Festfeier teilnehmen, aus einem tiefbewegten, von Dank übervollen Herzen strömen müssen. Dank gebührt vor allem Gott, dem Allmächtigen, der den Bau sichtbar gesegnet hat; denn

„Nicht Kunst, noch Arbeit nützt,

Wenn Gott der Herr den Bau nicht schützt.“

Dank gebührt nächst Gott Sr. Majestät, unserm Kaiser und König, unter dessen Auspicien sich alles vollzieht, was zum Heile unseres Vaterlandes, zum Wohle des deutschen Volkes und zum Besten der deutschen Jugend veranstaltet wird. Dank gebührt dem Königl. Ministerium und dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium, dessen Kommissarius soeben das Wort an uns gerichtet hat und dessen Direktor, Herr Ober-Regierungsrat Dr. Mager wir die Ehre und die Freude haben, heute unter unsern Festteilnehmern zu begrüssen. Dank gebührt auch meinen Herren Amtsvorgängern, Herrn Geheimrat Hoppe und Herrn Direktor Prof. Dr. Radtke. Sie haben, seitdem die Notwendigkeit des Baues erkannt und festgestellt war, in unermüdlicher Arbeit eine Reihe von Jahren geschafft und geprüft, um den besten Weg herauszufinden, möglichst alle Wünsche und Bedürfnisse in zweckmässiger Weise zu befriedigen. Dank endlich gebührt dem Herrn Leiter des Baues und allen denen, die mit ihm ein Jahr lang, oft unter schwierigen Verhältnissen, gearbeitet und gewirkt haben, um das fast drei und ein halbes Jahrhundert alte Gebäude so umzubauen, dass es fortan in seiner Einrichtung und Ausstattung allen modernen Gymnasien sich stolz an die Seite stellen kann.

Man kann wohl sagen, das Haus gebe der Schule so wenig ihre Bedeutung, wie das Kleid dem Manne. Aber wenn auch niemand leugnen wird, dass dasjenige, was gelernt wird, die Hauptsache ist, nicht der Ort, wo man lernt, und dass der Geist, welcher eine Schule durchweht, weit bedeutsamer ist als ihr äusserer Schmuck, so darf man doch auch dessen Bedeutung nicht unterschätzen. Lehrende und Lernende gehen an ihre Arbeit zweifellos mit grösserer Freude, wenn ihre Wirkungsstätte würdig ausgestattet ist. Kann doch auch das Menschenherz wohl in einer schlichten Kapelle, ja im stillen Kämmerlein andächtig zu seinem Gotte beten; und doch baut man herrliche Dome mit gothischen Pfeilern und himmelhohen Wölbungen, schmückt sie mit erhabenen Ornamenten und köstlichen Gemälden und lässt sie von den weihevollen Klängen der Orgel durchtönen, um das Herz zu erheben und die andachtsvolle Stimmung zu erhöhen. Sollte das Gleiche nicht auch bei der Schule der Fall sein? Sollte es nicht — abgesehen von der Einwirkung auf das ästhetische Gefühl — auch auf das Streben der lernenden Jugend anregend und erhebend wirken, wenn sie sich in würdig ausgestatteten Räumen unterrichtet sieht, in denen sie stolz und freudig um sich schaut? Namentlich aber muss der Raum, in welchem die ganze Schulgemeinde zu allen Andachten und gemeinsamen Feiern sich versammelt, durch seine Einrichtung und seinen Schmuck dazu beitragen, den jugendlichen Sinn zu erheben und zu begeistern. Dieser Erkenntnis haben sich auch die früheren Schüler unserer Anstalt nicht verschlossen, und obwohl ein gutes Stück ihrer Erinnerung an die Schulzeit mit den räumlichen Veränderungen und Neuerungen in dem Anstaltshause und dem Anstaltsaale zu Grabe getragen wurde, haben sie doch zur würdevollen und weihevollen Ausstattung der neuen Aula durch die Schenkung der prächtigen Gemälde beigetragen, mit denen wir zwei ihrer Wände künstlerisch geschmückt sehen. Auch Ihnen, meine Herren, sei nicht bloss für diese herrliche Festgabe pietätvoll dankbarer Erinnerung an Ihre Schulzeit, sondern auch dafür, dass Sie die heutige Feier durch Ihre Teilnahme beehren, der aufrichtigste und herzlichste Dank ausgesprochen.

Die beiden Hauptgemälde, welche das Bild des Stifters unserer Anstalt, des Piastenerzogs Georgs II, umgeben, stellen die Sapiencia und die Pietas, die Weisheit und die Frömmigkeit, dar. Es sind dies die Fundamente, auf welchen der geistige Bau einer höheren Schule aufgeführt sein muss. An sie sollen denn auch meine weiteren Worte anknüpfen.

Die Sapiencia, die wissenschaftliche Bildung, der Inbegriff des menschlichen Wissens und Erkennens, den die Alten als Philosophie im weitesten Sinne bezeichneten, dessen Studium die Römer und das Mittelalter das der *Ingenuae artes*, der freien Künste, nannten, sie wird in ihren Elementen der Jugend auf den höheren Schulen gelehrt, welche vom Staate unterhalten oder beaufsichtigt werden. Der Staat selbst macht die Erlaubnis zum Eintritt in den öffentlichen Dienst, in welchem Berufsfache es auch sei, von der Darlegung eines bestimmten Masses dieser wissenschaftlichen Bildung abhängig. Vor allem aber befähigt die Einführung in die Elemente der Sapiencia zu tieferen wissenschaftlichen Studien, wie sie auf den Universitäten und anderen Hochschulen betrieben werden. Über unserm Bilde der Sapiencia lesen wir den Vers:

*Artibus ingenuis quaesita est gloria multis.*

„Die Wissenschaft hat schon viele zum Ruhme geführt“. So sagt Ovid, und so ist es auch heute noch. „Wissen ist Macht“, heisst es im Sprichwort. Wissen und Kenntnisse, auf der Schule erworben, ebnen dem Menschen nicht nur den Weg durchs Leben und sichern ihm eine angesehene und ehrenvolle Stellung unter seinen Mitmenschen, sondern sie bilden auch die Grundlage für jedes tiefere Eindringen in die einzelnen Fachwissenschaften. Nur derjenige wird mit rechtem Erfolge einer speziellen Berufswissenschaft sich widmen, der die Schule durchwandert und in ihr seinen Geist geübt und an wissenschaftliches Arbeiten überhaupt gewöhnt hat.

Doch es wäre falsch, wollte man die Sapiencia, die allgemeine Bildung, nur aus diesem praktischen Gesichtspunkte beurteilen; sie muss vielmehr um ihres eigenen, selbständigen Wertes willen geachtet und geschätzt werden. Bekannt ist ja das Wort des Dichters über die Wertschätzung der Wissenschaft:

„Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern  
Ist sie die tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.“

Von dem letzteren Standpunkte wird die höhere Schule in unserem fortgeschrittenen Jahrhundert leider recht oft beurteilt. Wozu nützt es, so hört man oft fragen, dass dieses oder



jenes gelernt wird? Wozu kann man die alten Sprachen, wozu die mathematischen Lehrsätze, wozu die Geschichte des Altertums und des Mittelalters im Leben gebrauchen? Solcher Schätzung gegenüber gilt es, den hohen ideellen Wert des Wissens zu betonen, welches die höhere Schule dem heranwachsenden Geschlechte überliefert, und das Festhalten an diesen idealen Gütern unseres Volkes und der gesamten Menschheit in dem hastenden Strome unserer selbstsüchtigen, materiell gerichteten Zeit der Jugend ans Herz zu legen.

Die Güter der Sapiaientia gehören zumeist dem rein geistigen Gebiete an, und wenn es auch bisweilen scheinen mag, als seien sie für die Praxis des Lebens entbehrlich, so behalten sie doch ihren unvergänglichen Wert für jeden nach wahrer Bildung strebenden Geist und vor allem für die Erziehung der Jugend. Denn dadurch, dass unsere Jugend genötigt wird, die Gedanken, welche die Weisesten und Gebildetsten aller Jahrhunderte in Wort und Schrift ausgesprochen haben, nachzudenken, die Schärfe ihrer Schlüsse, die Feinheit ihrer Beweise in eigener Geistesarbeit zu erfassen und durchzuarbeiten, wird der eigene Verstand zur Schärfe des Denkens und zur Klarheit des Urteilens herangebildet. Und dadurch, dass die Entwicklung der Menschheit, ihre Lebensführung, ihre sozialen und staatlichen Einrichtungen von der ältesten Zeit ab, in welche historische Forschung und menschliche Erinnerung zurückgreift, auf allen Stufen und durch alle Perioden dem jugendlichen Geiste nahe gebracht werden, reift der angehende Staatsbürger — oft unbewusst — zum Verständnis der Gegenwart und zur richtigen Beurteilung der Verhältnisse unseres Jahrhunderts heran.

Mit der Schärfung und Klärung des Verstandes geht die Ausbildung der übrigen Geisteskräfte durch die Studien, welche auf den höheren Schulen gepflegt werden, Hand in Hand. Nur das Beste von dem, was die grössten Geister vergangener Zeiten geleistet haben, wird der Jugend geboten, und das bildet ihren Geschmack und ihr Verständnis für alles Erhabene und Schöne in Natur und Kunst. Dadurch aber, dass der Jüngling sich für das begeistern lernt, was edel, wahr und gut ist, und das Unedle und Schlechte verabscheut, dadurch ferner, dass er die Grundlehren von dem, was des Menschen Pflicht ist, überall und zu allen Zeiten mit derselben zwingenden Bestimmtheit ausgesprochen findet, und dadurch, dass er selbst sich vor die Notwendigkeit gestellt sieht, mit Ernst und Energie zu arbeiten, und die Wahrheit des Dichterwortes an sich selbst erfährt:

„Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet,  
Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born“:

durch alles dies erstarkt seine Willenskraft und sein Pflichtgefühl, wächst und kräftigt sich der Charakter und das Bewusstsein von dem Werte einer energischen, kraftvollen Persönlichkeit. Wer sich rühmen kann, in der Schule an den Elementen der Sapiaientia arbeiten gelernt zu haben, der wird auch die Kraft in sich fühlen, an alle grösseren und umfassenderen Lebensaufgaben freudig heranzugehen. Und

„Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen.“

In der That bringen Bildung und Wissen dem Menschen die edelsten Freuden und verschönen sein Leben und Dasein. Der Jüngling, welcher in der Schule etwas gelernt hat, wird stets eine Freude an der Erweiterung dieses Wissens, wenigstens auf einzelnen, ihn besonders anziehenden Gebieten, haben. Er wird die edlen Genüsse, welche Poesie und Kunst ihm bieten, verständig und freudig suchen, während diejenigen, welchen das Verständnis für das Hohe und Ideale fehlt, achtlos daran vorübergehen. Diese Freude aber an geistigem Genuss wird ihn von manchem Abweg, von mancher Thorheit zurückhalten. Aber auch im späteren Leben hält diese Freude am geistigen Besitz und seiner Erweiterung vor:

„Das Wissen ist ein Quell; der unversieglich quillt,  
Den nie der Durst erschöpft und der den Durst nie stillt.“

Deshalb ist es von hohem, unschätzbarem Werte, wenn die höhere Schule die Wissenschaft, die Güter der Weisheit, pflegt und immer die heranwachsende Jugend durch die Vorhöfe des Tempels dieser Göttin führt. Viel ist damit gewonnen für die ideale Auffassung des ganzen menschlichen Lebens und viel damit zugleich gethan zum Wohl und Heil des Einzelnen, wie des Vaterlandes und des Staates; aber doch noch lange nicht genug. Das neue Anstaltshaus jener Schule, in welcher ich selbst einst als Lernender aus- und eingegangen bin, trägt die Inschrift:

„Sapientia atque eloquentia pietati.“ Auch hier ist die Sapientia samt ihrer jüngeren Schwester, der Eloquentia betont; der Hauptton aber ist auf die älteste Schwester gelegt, auf die Pietas, die Frömmigkeit.

Ja, die Schule muss bei aller Pflege menschlichen Wissens und menschlicher Weisheit sich doch stets bewusst bleiben, dass die Furcht Gottes aller Weisheit Anfang ist, dass sie deshalb ihre Thätigkeit nicht der Wissenschaft allein zu widmen hat, sondern Deo et litteris, Gott und der Wissenschaft.

Sura pii dis sunt, et qui coluere, coluntur.

So lautet die Inschrift des Bildes der Pietas, welches neben dem der Weisheit unsern Saal schmückt. Die treffendste Verdeutschung dafür findet sich in einem Bibelwort aus dem Jacobusbriefe: „Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu Euch.“ Diese Mahnung sei auch uns ins Herz geschrieben; sie halte uns allezeit gegenwärtig, dass menschliche Weisheit nur dann zu Heil und Nutzen gereicht, wenn sie mit einem frommen, gottergebenen Sinne in festem Bunde steht. Gott hat unsere Anstalt länger als drei Jahrhunderte sichtbar gesegnet. Kluge, gottergebene Männer sind aus ihr hervorgegangen und haben Bedeutendes auf den verschiedensten Gebieten geleistet. Sie hat schwere, stürmische Zeiten nicht einmal, sondern mehrmals überdauert. Und in jüngster Zeit hat uns Gott ein sichtbares Zeichen seiner Gnade gegeben in dem Segen, der auf unserm Bau ruht. Und wir sollten sein vergessen? Nein, meine l. Sch., das inhaltsschwere Bibelwort, welches ihr jetzt im Anfange der Inschrift am Eingange des Hauses leset, es bleibe immerdar in Geltung und Kraft: Fortissima turris est Deus meus „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Wir wollen immerdar festhalten an dem Bewusstsein, dass auch unsere Schule im Dienste des Herrn aller Herren steht, der vor allem will, dass die Jugend in seiner Furcht erzogen und in seinem Worte unterwiesen werde. Wohl hat er in unserm Geist den Drang nach Wissen und Wahrheit gelegt, wohl hat er uns auch mit der Kraft ausgestattet, diesen Drang zu befriedigen. Aber alles menschliche Ringen nach Erkenntnis und alle menschliche Lehre können vor ihm nur dann bestehen, wenn sie statthaben im Aufschauen zu ihm und im Hinblick auf sein ewiges Wort. Denn Menschenwissen und Menschenwort vergeht; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. So ist es an jener Wand auf dem Spruchbilde des Wappens unserer Stadt zu lesen: Verbum Domini manet in aeternum.

Aber das Verhältnis zu Gott ist nur die eine Seite der Pietas, der Frömmigkeit. Die Gottesliebe hat ihr sichtbares Abbild in der Menschenliebe. Schon die Alten bezeichneten mit Pietas auch das Verhältnis zu Verwandten und Freunden. Und sprechen nicht auch wir von Pietät im weiteren Sinne? Übertragen nicht auch wir dieses Wort, das ursprünglich die Liebe zu Gott bezeichnet, auf alle Verhältnisse im Menschenleben, in denen Liebe gegeben und Liebe erwidert wird; auf alle Verhältnisse namentlich, in denen der Mensch eine Autorität über sich sieht, zu der mit Dankbarkeit, Ehrfurcht und Liebe emporzublicken seine heilige Pflicht ist? Ja, wir kennen eine Pietät nicht nur gegen Lebende, sondern auch gegen längst Verstorbene. So ruht das Auge aller, die unserer Schule angehören, pietätvoll auf den Bildnissen der Männer an den Wänden unserer Aula, die einst an dieser Stätte, zumteil in schwerbewegter Zeit, zum Segen der Jugend gewirkt haben. In dem natürlichsten Pietätsverhältnis wachsen die Kinder schon im Elternhause auf: sie achten und lieben Vater und Mutter über alles, schon ehe sie im vierten Gebot lernen, dass sie in ihnen die Stellvertreter Gottes zu sehen haben. Wenn die Schule ihre Zöglinge in diesem Gefühle nur zu erhalten und zu bestärken braucht, so kommt ausserdem noch die Forderung der Pietät gegen die Anstalt und ihre Lehrer hinzu. Es wird ferner in die jugendlichen Herzen die Pietät gepflanzt gegen das Vaterland, das Land, wo die Sonne

„Zuerst den Himmel vor ihnen aufschloss“,

und gegen den Kaiser und König, als die höchste irdische Autorität, und gegen seine grossen Ahnen. Ihre Porträtbüsten schmücken deshalb auch unsern Saal, ein sichtbares Erinnerungszeichen für die heranwachsende Jugend an die Pietät, welche sie unserm Herrscherhause schuldet. Also auch diese Pietät, als dankbare Liebe und als ehrfurchtsvolle Hingabe, hat die Schule zu pflegen, und sie thut es, indem sie im Unterrichte ebenso auf die Beispiele verwerflicher Eigenliebe hinweist, wie auf die glänzenden Muster selbstverleugnender Hingabe, vor allem aber, indem sie selbst Liebe sät und nicht bloss mit dem Geist der Furcht regiert, sondern mit dem der

Kraft und der Liebe und der Zucht. Denn nur wo Liebe gesät wird, da wird auch Liebe geerntet. Aliis inserviando consumidor „Im Dienste für andere gehe ich auf“ — dieser ächt menschliche und ächt christliche Wahlspruch des Stifters unserer Anstalt möge daher nicht bloss als Inschrift unsere Aula zieren, sondern mit Flammenschrift in unser aller Herzen eingezeichnet sein.

Wenn unsere Anstalt allezeit von solchem Geiste der Sapientia und Pietas, der Wissenschaft und Frömmigkeit durchdrungen bleibt, dann kann sie, die auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückblickt und in einer schaffensfreudigen Gegenwart lebt, auch vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen.

So schliesse ich denn mit dem Wunsche, dass alle Knaben und Jünglinge, die jetzt in diesen neuen Räumen aus- und eingehen, und dass alle Generationen, die nach ihnen diese altehrwürdige Schule besuchen werden, in ihr an Leib und Seele gedeihen und in Weisheit und Frömmigkeit erstarken mögen zu rechten deutschen Männern, die verständig und gottesfürchtig, als treue Unterthanen des Kaisers und Königs, zum Wohle unsers Vaterlandes und zum Segen unsers Volkes zu wirken und zu arbeiten imstande sind. Das walte Gott!

Wir alle aber, die wir hier zu festlicher Feier, in dieser staatlichen Pflegstätte der Sapientia und Pietas versammelt sind, wollen das Gelöbnis unserer Pietät gegen unsern kaiserlichen Herrn erneuern, indem wir uns mit der Jugend in dem Rufe vereinigen: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!

Zum Schluss der Feier wurde von der ganzen Versammlung der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen. —

Um 2 Uhr vereinigte ein Festmahl im Saale des Gasthofes „Zur Reichskrone“ eine zahlreiche Gesellschaft. Beim Beginn der Tafel erhob sich Herr Ober-Regierungsrat Dr. Mager, gedachte in einer Ansprache der Verdienste, welche die Hohenzollern sich von jeher um die Pflege von Kunst und Wissenschaft erworben hätten, sowie der Förderung, welche sie den höheren Schulen stets angedeihen liessen, und schloss mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Mancherlei Toaste, teils ernsten, teils heiteren Inhalts, würzten das Mahl in seinem weiteren Verlaufe, und manche frohe Erinnerung aus früheren Zeiten wurde aufgefrischt, als die an den Direktor eingegangenen Glückwunschtelegramme und -briefe, für welche an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei, unter den Festteilnehmern die Runde machten.

Gegen 5 Uhr erhob sich die Tischgesellschaft, um an dem um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr im Gasthof „zum Bergel“ beginnenden Gartenfeste der Schule, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt war, teilzunehmen und den Schluss des Tages in zwanglosem Zusammensein mit der Jugend zu verbringen. Hier wechselten musikalische Vorträge einer Militärkapelle mit denjenigen des Gymnasial-Sängerchores unter Leitung des Oberlehrers Dr. Heyse und mit turnerischen Vorführungen der einzelnen Klassen ab. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt und nachher den Schülern gestattet, den Freuden des Tanzes im Freien zu huldigen. Um 11 Uhr war das schöne Fest beendet, welches in ungetrübter Freude verlaufen war und gewiss allen Teilnehmern, alt und jung, eine angenehme Erinnerung hinterlassen hat.



# Nachrichten

## über das Schuljahr 1897/98.



### I. Allgemeine Lehrverfassung.

#### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	I	Zus.	
Ev. Religion . . . . .	3	2	2	2	2	2	2	2	17	
Kathol. Religion . . . . .	1 und 2			2			2		7	Dazu treten in jeder Klasse
Deutsch und . . . . .	3	2	3	2	2	3	3	3	23	3 St. Turnen,
Geschichtserzählungen . . . . .	1	1								2 St. Chor-gesang,
Lateinisch . . . . .	8	8	7	7	7	7	6	6	56	1 St. Gesang V.
Griechisch . . . . .	—	—	—	6	6	6	6	6	30	dto. VI. u. V
Französisch . . . . .	—	—	4	3	3	3	2	2	17	2 St. Zeichnen (fakultativ)
Geschichte und Erdkunde	2	2	2	2	2	2	3	3	23	IIB—I,
Rechnen und Mathematik . . . . .	4	4	4	3	3	4	4	4	30	2 St. Englisch (fakultativ)
Naturbeschreibung . . . . .	2	2	2	2	—	—	—	—	8	IIA und I,
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie. . . . .	—	—	—	—	2	2	2	2	8	2 St. Hebräisch (fakultativ)
Schreiben . . . . .	2	2	—	—	—	—	—	—	4	IIA und I.
Zeichnen . . . . .	—	2	2	2	2	—	—	—	8	
Zusammen	25	25	28	30	30	30	28	28	231	

## 2. Verteilung des Unterrichts unter die Lehrer während des Winterhalbjahres 1897/98.

Nr.	Lehrer.	Ordn.	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.
1.	Paetzolt.	I	Deutsch 3 St. Latein 7	—	—	—	—	Latein 3 St.	—	—	13
2.	Witte, Professor.		Mathem. 4 St. Physik 2 St.	Mathem. 4 St. Physik 2 St.	—	Mathem. 3 St.	—	—	—	Rechnen 4 St.	19
3.	Schaube, Professor.	OII	Geschichte u. Erdkunde 3 St.	Geschichte u. Erdkunde 3 St. Deutsch 3	—	Geschichte u. Erdkunde 3 St. Deutsch 2 St.	—	Gesch. 2 St. Erdkunde 2 St.	—	Erdkunde 2 St.	20
4.	Dr. Kirchner, Professor.	UII	Griech. 4 St.	Latein 5 St.	Religion 2 St. Latein 7	—	—	—	—	Religion 3 St.	21
5.	Nitschke, Oberlehrer.		—	Religion 2 St. Lat. Dichter 2 St.	Geschichte u. Erdkunde 3 St. Deutsch 3 St.	Religion 2 St.	Latein 7 St.	—	Erdkunde 2 St.	—	21
6.	Dr. Reinhold, Oberlehrer.		Hebräisch 2 St.	Hebräisch 2 St.	—	—	Religion 2 St. (Deutsch 2 St.)	Deutsch 3 St. Latein 4 St.	Religion 2 St. Deutsch 3 St.	—	20
7.	Dr. Doormann, Oberlehrer.	IV	—	—	Mathem. 4 St. Physik 2 St.	—	Mathem. 3 St. Naturbeschr. 2 St.	Mathem. 4 St. Naturbeschr. 2 St. Turnen 3 St.	—	—	20
8.	Dr. Fiebiger, Oberlehrer.	VI	Religion 2 St. Französisch 2 St.	Französisch 2 St.	—	—	—	(Religion 2 St.) Französisch 4 St.	—	Deutsch 3 St. Latein 8 St.	22
9.	Dr. Heyse, Oberlehrer.	UIII	—	Griech. 6 St.	Griech. 6 St.	—	Griech. 6 St. (Gesch. u. Erdk.) 3 St.	—	—	(Gesch. 1 St.)	22 und 3 S. Ge- sang
10.	Jonetz, Oberlehrer.	OIII	Griech. Dichter 2 St.	—	—	Latein 7 St. (s. unten.) Griech. 6 St.	—	—	Latein 8 St.	—	23
11.	Wende, wissenschaftl. Hilfslehrer.	V	Englisch 2 St.  Turnen 3 St.	Englisch 2 St.	Französisch 3 St.	Französisch 3 St. Physik 2 St.	Französisch 3 St.	—	Rechnen 4 St. Naturbeschr. 2 St.	—	24 und 3 St. Tur- nen
12.	Bergmann, techn. Hilfslehrer.		Zeichnen 2 St.			Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St. Turnen 3 St.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St. Schreiben 2 Turnen 3	Naturbeschr. 2 St. Schreiben 2 St. Turnen 3 St. Gesang 1 St.	27
13.	Hettwer, kath. Pfarrer.		Religion 2 St.			Religion 2 St.		Religion 2 St. u. 1 St. in VI.			7
14.	Dr. Schulz, Cand. prob.		—	—	—	Lat. Dichter 2 St.	Deutsch 2 St. Geschichte u. Erdkunde 3 St.	Religion 2 St.	—	Gesch. 1 St.	10

### 3. Übersicht über die im abgelaufenen Schuljahre durchgenommenen Lehrabschnitte.

Da die durchgenommenen Lehrabschnitte sich gegen das Vorjahr nicht geändert haben und genau mit den im Druck erschienenen »Lehrplänen u. Lehraufgaben« vom 9. Januar 1892 übereinstimmen, so werden hier nur die Lektüre in den oberen Klassen, die Themata für die deutschen Aufsätze und die Aufgaben für die Entlassungsprüfung angegeben.

#### Prima.

1. **Deutsch:** Lebensbilder Goethes u. Schillers; die Gedankenlyrik der beiden Dichter. Ausserdem wurden Goethes Iphigenie und Tasso, sowie Abschnitte aus Dichtung und Wahrheit und ausgewählte Szenen aus Faust, ferner Schillers Braut von Messina teils in der Klasse, teils privatim gelesen.

Aufgaben für die Aufsätze: 1. a. Wie ist der Ausspruch Nathans zu beurteilen: »Der wahre Bettler ist doch einzig und allein der wahre König?« b. Inwiefern lässt sich das Wort 'Ὁψὲ θεῶν ἀλέουσι μάλα, ἀλέουσι δὲ λεπτὴ auf das Schicksal der Freier in Homers Odyssee anwenden? 2. Welche bleibenden Eindrücke erhielt der junge Goethe in seiner Vaterstadt? 3. a. Wie schaut Goethe in seinen Hymnen die Gottheit? b. Pausanias und Wallenstein, ein Vergleich. 4. Das Bild eines wahren Römers nach den Römeroden des Horaz. (Klassenarbeit). 5. Wie kommt in Molières »L'Avare« die Wahrheit des Spruches zur Anschauung, dass der Geiz die Wurzel alles Übels ist? 6. Goethes Wort »Jedes menschliche Gebrechen Sühnet reine Menschlichkeit« — als Grundgedanke seines Schauspiels »Iphigenie«. 7. Worin besteht das Unrecht Antonios gegen Tasso, und wodurch macht er es wieder gut? 8. Mit welchem Rechte bezeichnet Oedipus Apollo als den Urheber seines Unglücks? (Klassenarbeit).

2. **Latein:** Cic. pro Sestio; Tacit. Ann. I; Hor. carm. III—IV und einige Satiren und Episteln; privatim Liv. XXX.

3. **Griechisch:** Thucyd. VII; Plato, Phaedon; Hom. Ilias XIII—XXIV; Soph. Oed. rex.

4. **Französisch:** Molière, L'Avare; Victor Hugo, Préface de Cromwell.

5. **Englisch:** Macaulay, Warren Hastings.

Aufgaben für die Entlassungsprüfung: a. **Deutsch:** Inwiefern findet das Wort Goethes »Es ist vorteilhaft, den Genius Bewirten, und gibst du ihm ein Gastgeschenk, So lässt er dir ein schöneres zurück« seine Bestätigung in dem Verhältniss des Horaz zu Maecenas und Augustus? b. **Mathematik:** 1. Um wieviel ändert sich infolge der Axendrehung der Erde die Schwere  $g$ , wenn man von  $\alpha$ . zum  $\beta$ . Breitengrade übergeht?  $\alpha = 0$ ;  $\beta = 45$ . — 2. Wie gross ist das Parabelstück, welches die Gerade  $y = \frac{3}{4}x$  von der Parabel  $y^2 = 18x$  abschneidet? — 3. Die Differenz zweier Dreieckseiten ist  $a - b = d = 358$ , der eingeschlossene Winkel  $\gamma = 6^\circ 1' 32''$ , der Inhalt des Dreiecks  $F = 40926$ . Wie gross sind die Seiten? — 4. Jemand zahlt  $n = 30$  Jahre in eine Rentenkasse jährlich  $a = 200$  Mark. Wie hoch ist die Rente, welche er alsdann  $m = 12$  Jahre lang geniessen kann, ohne dass die Kasse Nutzen oder Schaden hat? Jährlicher Zinsfuss  $p = 3\frac{1}{2}\%$ .

#### Obersekunda.

1. **Deutsch:** Nibelungenlied; Schiller, Wallenstein; Privatlektüre nach Wahl der Schüler unter Beirat des Lehrers.

Aufgaben für die Aufsätze: 1. Die Verwendung der Alliteration im Deutschen. 2. Wodurch wurde bei den alten Griechen trotz ihrer grossen politischen Zersplitterung das Gefühl der nationalen Einheit lebendig erhalten? 3. Das mythische Element im ersten Hauptteil des Nibelungenliedes. (Klassenarbeit). 4. Welches kulturhistorische Bild entwirft Schiller in seinem Gedicht »Der Spaziergang«? 5. Worin besteht die Bedeutung der ersten fünf Auftritte in »Wallensteins Lager«? 6. Das Verhältnis der Generale zu Wallenstein (nach den beiden ersten Aufzügen der »Piccolomini«). 7. Inwiefern treten schon im Zeitalter des Marius und Sulla Anzeichen hervor, dass die bestehende republikanische Verfassung auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten sein würde? 8. Welcher Mittel bedient sich Octavio Piccolomini, um Wallensteins Pläne zu vereiteln? (Klassenarbeit).

2. **Latein:** Cic. in Verrem IV; Liv. XXIV; Verg. Aen. VI—XII in Auswahl.

3. **Griechisch:** Herodot und Xenoph. Memorab. III—IV in Auswahl; Lysias or. 13; Hom. Od. VII—XXIV in Auswahl.

4. **Französisch:** Boissier, Cicéron et ses amis.

#### Untersekunda.

1. **Deutsch:** Schiller, Jungfrau von Orleans; Lessing, Minna von Barnhelm; Goethe, Hermann und Dorothea.

Aufgaben für die Aufsätze: 1. Die Lage der Stadt Orleans vor dem ersten Erscheinen der Jungfrau. 2. Johannas erstes Erscheinen am Hoflager zu Chinon. 3. Gedankengang des zweiten Monologs Johannas im IV. Aufzuge.

(Klassenarbeit). 4. Inwiefern hat die Schweiz Ursache, unserm Schiller dankbar zu sein? 5. Warum ist Italien für so viele das Land der Sehnsucht? (Klassenarbeit). 6. Tellheim bis zum Beginn der eigentlichen dramatischen Handlung. 7. Mit welchem Rechte nennt sich Odysseus den Städtezerstörer? 8. Die Auswanderer in den beiden ersten Gesängen von Goethes »Hermann und Dorothea«. 9. Wie äussert sich Goethe in »Hermann und Dorothea« über die französische Revolution? 10. Wie verhält sich in Goethes »Hermann und Dorothea« die Bevölkerung des Städtchens gegenüber dem Unglück der Vertriebenen? (Prüfungsarbeit).

2. **Latein:** Cic. pro Archia; Liv. XXII; Verg. Aen. I—V in Auswahl.

3. **Griechisch:** Xenoph. Anab.; Xenoph. Hellen. I—II in Auswahl; Hom. Od. I und V—VIII in Auswahl.

4. **Französisch:** Barante, Jeanne d'Arc.

#### 4. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a. **Turnen.** Die Anstalt besuchten im S. 228, im W. 226 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt:		Von einzelnen Übungsarten:	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 18	im W. 15	im S. 1	im W. 3
aus anderen Gründen:	im S. —	im W. 2	im S. —	im W. —
zusammen:	im S. 18	im W. 17	im S. 1	im W. 3
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	im W. 7,60 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	im S. 0,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	im W. 0,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>

Es bestanden 6 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im S. 31, im W. 29 zur grössten im S. 62, im W. 51 Schüler, und zwar waren wöchentlich insgesamt 18 Turnstunden angesetzt. Davon erteilte der wiss. Hilfslehrer Wende 6 in den beiden obersten Abteilungen, Oberlehrer Dr. Doormann 3 in Quarta, techn. Hilfslehrer Bergmann je 3 in Untertertia, Quinta und Sexta. Das Turnen findet während des Sommers bei gutem Wetter auf dem bei der Anstalt gelegenen Turnplatze, bei schlechtem Wetter und im Winter in der dem Gymnasium gehörigen, ziemlich nahe gelegenen Turnhalle statt. — In jeder Turnstunde wurden im Sommer eine Viertelstunde lang Turnspiele vorgenommen; ausserdem wurden die Schüler der unteren Klassen in den Zwischenpausen zum Spielen angeleitet. In den oberen Abteilungen wurde hin und wieder eine Vollstunde zum Ballspiel auf einem vor der Stadt gelegenen grösseren Platze verwendet. — Das Schwimmen haben in diesem Jahre 11 Schüler erlernt; die Probe als Freischwimmer haben im ganzen 128 Schüler, also 57<sup>0</sup>/<sub>0</sub> der Gesamtzahl, abgelegt.

b. **Gesang.** Es fanden wöchentlich 3 Chorgesangstunden statt, und zwar 1 für den Gesamtchor und je 1 für die Ober- und Unterstimmen. Die Schüler der beiden untersten Klassen, welche nicht Chorsänger waren, übten in 2 besonderen Stunden.

c. **Unterricht im Zeichnen** wurde für die Schüler der Klassen IIb bis I (fakultativ) in 2 wöchentlichen Stunden erteilt.

#### 5. Zusammenstellung der eingeführten Lehrbücher.

- I. Leimbach, Leitfaden für den evangel. Religionsunterricht 3 M. — Gesangbuch 2,25. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik 2,50. — Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik 2. — Ploetz, französ. Schulgrammatik 3,20. — Herbst, histor. Hilfsbuch I 2,30. II 1,80. III 1,90. — Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Mehler, Hauptsätze der Elem.-Mathematik 2. — Bardey, Aufgabensammlung 3,20. — Greve, Logarithmen 2. — Sumpf, Grundr. der Physik

- Ausg. A. 3,70 — Gesenius-Kautzsch, hebr. Gramm. 7. — Hebräische Bibel 3. — Tendering, Lehrb. der engl. Sprache 17,0.
- OII. Leimbach, Leitfaden und Gesangbuch wie in I. — Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik 2,50. — Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik 2. — Ploetz, französ. Schulgrammatik 3,20. — Herbst, histor. Hilfsbuch I. 2,30. — Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Mehler, Hauptsätze der Elem.-Mathematik 2. — Bardey, Aufgabensammlung 3,20. — Greve, Logarithmen 2. — Sumpf, Grundr. der Physik 3,70. — Gesenius-Kautzsch, hebr. Grammatik 7. — Gesenius-Kautzsch, hebr. Übungsbuch 2,75. — Tendering, Lehrbuch d. engl. Sprache 1,70.
- UII. Leimbach, Leitfaden und Gesangbuch wie in I. — Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik 2,50. — Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik 2. — Ploetz, französ. Schulgrammatik 3,20. — Eckertz, Hilfsbuch für die brandenb.-preuss. Geschichte 1,50. — Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Mehler, Hauptsätze der Elem.-Mathematik 2. — Bardey, Aufgabensammlung 3,20. — Sumpf, Grundr. der Physik 3,70. — Greve, Logarithmen 2. —
- OIII. Leimbach, Leitfaden und Gesangbuch wie in I. — Hopf & Paulsiek, deutsches Lesebuch für III 2,50. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik 2,50. — Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik 2. — Wesener, griech. Elementarbuch 2. Teil 1,60. — Ploetz, franz. Schulgrammatik 3,20. — Eckertz, Hilfsbuch für die brandenb.-preuss. Geschichte 1,50. — Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Mehler, Hauptsätze der Element.-Mathematik 2. — Bardey, Aufgabensammlung 3,20. — Bail, Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte: Zoologie 1,50, Botanik 1,25, Mineralogie 1,15. — Sumpf, Grundr. der Physik 3,70.
- UIII. Leimbach, Leitfaden und Gesangbuch wie in I. — Hopf & Paulsiek, deutsches Lesebuch für III 2,50. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik 2,50. — Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik 2. — Wesener, griech. Elementarbuch 1,40. — Ploetz, franz. Elementarbuch 1,70 — Eckertz, Hilfsbuch für die deutsche Geschichte 2,10. — Jäger, histor. Hilfsbuch für die alte Geschichte 1,40. — Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Debes, Schulatlas 1,50. — Bardey, Aufgabensammlung 3,20. — Mehler, Haupts. der Elem.-Mathematik 2. — Bail, Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte: Zoologie 1,50, Botanik 1,25, Mineralogie 1,15.
- IV. Leimbach, Leitfaden für den Religionsunterricht 3. — Bibel 3. — Zahn, bibl. Historien 1,40. — Gesangbuch 2,25. — Hopf & Paulsiek, deutsches Lesebuch für IV. 2,40. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik 2,50. — Ostermann, latein. Übungsbuch für IV. 2. — Ploetz, französ. Elementarbuch 1,70. — Jäger, histor. Hilfsbuch für die alte Gesch. 1,40. Daniel, Leitfaden der Geographie 1,10. — Debes, Schulatlas 1,50. — Mehler, Hauptsätze der Elem.-Mathematik 2. — Harms & Kallius, Rechenbuch 2,75. — Bail, Botanik II. Teil 1,25. — Bail, Zoologie II. Teil 1,50.
- V. Zahn, biblische Historien 1,40. — Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht 0,45. — Gesangbuch 2,25. — Hopf & Paulsiek, deutsches Lesebuch für V. 2,40. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik 2,50. — Ostermann, lat. Übungsbuch für V. 2,20. — Daniel, Leitf. der Geographie 1,10. — Debes, Schulatlas 1,50. — Harms & Kallius, Rechenbuch 2,75. — Bail, Botanik I. Teil 1,25. — Bail, Zoologie I. Teil 1,50.
- VI. Zahn, biblische Historien 1,40. — Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht 0,45. — Gesangbuch 2,25. — Hopf & Paulsiek, deutsches Lesebuch für VI. 2. — Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik. 2,50. — Ostermann, lat. Übungsbuch für VI. 1,60. — Daniel, Leitf. der Geographie 1,10. — Debes, Schulatlas 1,50. — Harms & Kallius, Rechenbuch 2,45. — Bail, Botanik I. Teil 1,25 — Bail, Zoologie I. Teil 1,50.

Für den Geschichtsunterricht ist der Historische Atlas von Putzger 2,70 eingeführt.

Für den kathol. Religionsunterricht: I—II: König, Lehrb. für den kathol. Religionsunterricht. 7,10 — III: König, Handbuch für den kathol. Religionsunterricht 2,90. — IV—VI: Schuster, biblische Geschichte 0,70; Katechismus für die Diözese Breslau 0,45.

Für den Gesangsunterricht: Küntzel, Liedersammlung 1. — Noack, Liederschatz 0,80.





## II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinerem Interesse.

1. Das Königl. Minist. genehmigt unter dem 15. März 1897 die Vermehrung der latein. Stunden um wöchentlich je eine für die oberen drei Jahreskurse. — 2. Das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. überweist den Kandidaten des höheren Schulamtes Dr. Schulz der Anstalt vom 1. April 1897 ab zur Ableistung des Probejahres. — 3. Das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. übersendet im Allerhöchsten Auftrage unter dem 28. Mai 4 Exemplare der Festschrift »Unser Heldenkaiser« von Oncken und unter dem 17. Dezember 2 Exemplare des Werkes »Deutschlands Seemacht« von Wislicenus als Prämien. — 4. Die Beurlaubung des Oberlehrers Jonetz vom 3. bis 14. Juli zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wird durch Verf. v. 25. Juni genehmigt. — 5. Das Königl. Prov.-Schul-Koll. teilt durch Verf. vom 14. Juli mit, dass dem Professor Schaub durch Allerhöchsten Erlass vom 26. Juni der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden sei. — Professor Witte wird durch Verf. v. 28. August zur Teilnahme an einem während der Herbstferien in Berlin stattfindenden naturwissenschaftlichen Kursus einberufen. — 6. Das Königl. Prov.-Schul-Kollegium teilt unter dem 27. September mit, dass der techn. Hilfslehrer Bergmann vom 1. April 1898 ab als Vorschullehrer an das Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau berufen ist. — 7. Das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. übersendet am 16. October den Runderlass des Herrn Ministers betreffend die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks. — 8. Unter dem 19. November teilt das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. mit, dass der Lehrer am Gymnasium zu Schweidnitz Kretschmer vom 1. April 1898 ab an die Brieger Anstalt berufen ist. — 9. Das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. ordnet im Auftrage des Herrn Ministers an, dass Schulbücher u. Hefte mit Drahtheftung allmählich abgeschafft werden sollen. — 10. Mitteilung des Königl. Prov.-Schulkolleg. vom 2. Februar, dass der wiss. Hilfslehrer Wende vom 1. April dieses Jahres an als Oberlehrer nach Wohlau berufen werden soll. — 11. Das Königl. Prov.-Schul-Kolleg. teilt unter dem 11. Februar mit, dass der wiss. Hilfslehrer Elden vom 1. April ab von Königshütte nach Brieg versetzt wird. — 12. Durch Verf. des Königl. Minist. vom 15. Februar wird der Bau einer neuen Turnhalle angeordnet. — 13. Die Ferien für das Jahr 1898 sind durch Verf. des Kgl. Prov.-Schul-Kolleg. vom 20. October 1897 wie folgt festgesetzt: Ostern: Schluss Mittwoch, 30. März — Anfang Donnerstag, 14. April; Pfingsten: Schluss Freitag, 27. Mai — Anfang Donnerstag, 2. Juni; Sommerferien: Schluss Freitag, 1. Juli. — Anfang Donnerstag, 4. August; Michaelisferien: Schluss Freitag, 30. September. — Anfang Dienstag, 11. Oktober; Weihnachten: Schluss Dienstag, 20. Dezember — Anfang Mittwoch 4. Januar 1899.

## III. Chronik der Schule.

Bei der Eröffnung des neuen Schuljahres am 27. April begrüßte der Berichterstatter vor der versammelten Schulgemeinde die neu eintretenden Lehrer, wiss. Hilfslehrer Wende\*), technischen Hilfslehrer Bergmann\*\*) und Cand. prob. Dr. Schulz\*\*\*).

\*) Paul Wende, geb. den 14. November 1862 zu Winzig, Kr. Wohlau, vorgebildet auf der Realschule I. Ord. zu Rawitsch, studierte vom Jahre 1881 an in Breslau und Kiel Mathematik, Physik und neuere Sprachen und legte 1887 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach ab. Nachdem er während des Probejahres dem Königl. Realgymnasium in Reichenbach überwiesen worden war, war er von Ostern 1890 bis zu seiner Berufung an die hiesige Anstalt am Realgymnasium in Landeshut thätig.

\*\*) Gustav Bergmann, geb. den 1. September 1867 zu Ober-Weistritz, Kr. Schweidnitz, vorgebildet auf dem Seminar zu Oels, bestand die Turnlehrerprüfung im Jahre 1895. Als Volksschullehrer in Georgendorf bei Steinau seit 1889 angestellt, wurde er aus dieser Stellung beurlaubt und war bis Ostern 1897 am Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau thätig.

\*\*\*) Johannes Schulz, geb. den 16. Juni 1870 zu Brieg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem Ostern 1889 die Reifeprüfung. Nachdem er in Halle Geschichte und Erdkunde studiert, daselbst 1895 auf Grund seiner Dissertation »Der Sacco di Roma« die philosophische Doktorwürde erlangt und 1896 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung des vorgeschriebenen Seminarjahres bis Ostern 1897 dem Elisabethgymnasium in Breslau überwiesen.

Da, wie im vorjährigen Programm schon berichtet worden ist, der langjährige Verwalter des Stiftsamtes und der Gymnasialkasse, Rechnungsrat Fischer, aus Gesundheitsrücksichten seine Ämter niedergelegt hatte, so wurde von der Königl. Behörde die Führung der Anstaltskasse dem Oberlehrer Jonetz übertragen, wie ebenfalls schon berichtet wurde. Die Verwaltung des Stiftsamtes wurde in der Weise geregelt, dass der Berichterstatter zum Verwalter, der Königl. Rentmeister und Kreissteuereinnehmer Denzin zum Kassensführer ernannt wurde.

Vom 8. bis 12. Juni musste der Direktor, welcher an der 11. Konferenz schlesischer Direktoren in Görlitz teilnahm, und vom 3.—14. Juli Oberlehrer Jonetz, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt war, im Unterricht vertreten werden. Vom 11. Oktober bis zum 20. November war Professor Schaub zu einer militärischen Dienstleistung einberufen; seine Lehrstunden übernahm während dieser Zeit Dr. Schulz.

Über die Einweihung des neuen Saales und der umgebauten Schulräume am 2. Juli ist in der Beigabe zu dem diesjährigen Programm ausführlich berichtet. — Der Tag von Sedan wurde in diesem Jahre durch Klassenspaziergänge gefeiert, bei denen die führenden Lehrer die Schüler auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. — Bei der öffentlichen Feier am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs hielt Oberlehrer Dr. Fiebiger die Festrede. — Die Geburts- und Todestage Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs Wilhelm I. und des Kaisers und Königs Friedrich III. wurden der Schulgemeinde in gemeinsamen Andachten in Erinnerung gebracht. — Auf die Bedeutung der Reformation wurden die evangelischen Schüler in der Andacht am Wochenschlusse vor dem Reformationsfeste hingewiesen. — Die Ansprache bei der Gedächtnissfeier für die Wohltäter der Anstalt am 20. Dezember hielt wiss. Hilfslehrer Wende.

Am 9. Februar fand in dem Saale der Anstalt eine von Oberlehrer Dr. Heyse eingeleitete und geleitete musikalische Aufführung der Schule statt. Den Schluss des ersten Teiles, in welchem kürzere Chorgesänge mit Musikstücken für Klavier, Violine und Harmonium abwechselten, bildete der Vortrag des ersten Chorliedes aus der »Antigone« von Mendelssohn, den zweiten Teil die Vorführung des 42. Psalms, einer Komposition desselben Meisters. Hierbei hatte Frau Landgerichtsrat Fronzig die Solopartien gütigst übernommen. Für die freundliche Unterstützung sei auch an dieser Stelle aufs verbindlichste gedankt. Zu der Aufführung, sowie schon zu der am Tage zuvor abgehaltenen Generalprobe, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Vorträgen mit grossem Interesse folgte und die von Lehrer und Schülern auf die Einübung verwandte Mühe durch reiche Beifallsbezeugungen belohnte.

Die mündliche Reifeprüfung am 7. März, bei der 7 Oberprimaner das Zeugnis der Reife erlangten, hielt der Königl. Provinzial-Schulrat Herr Professor Dr. Kammer ab. Sein Vorgänger im Amte, der Geh. Regierungs- und Prov.-Schulrat Herr Hoppe, welcher unserer Anstalt in den Jahren 1882—1888 als Direktor vorgestanden und ihr später stets das regste und wärmste Interesse bewahrt hat, hat sich durch die schwere Erkrankung, welche ihn schon ein Jahr lang von der Ausübung seines Amtes zurückhielt, genötigt gesehen, am 1. Oktober 1897 in den Ruhestand zu treten.

Für die beiden Abschlussprüfungen am 29. September und am 24. März war der Berichterstatter zum Vorsitzenden ernannt.

Die Konfirmation, verbunden mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier der Schule, fand am 22. März statt.

Die Abiturienten werden am 26. März um 10 Uhr feierlich entlassen.

Am Schlusse des Schuljahres folgt der techn. Lehrer Bergmann, welcher ein Jahr lang kommissarisch an unserer Anstalt beschäftigt war, einem Rufe der Königl. Behörde als Vorschullehrer am Königl. Friedrichsgymnasium in Breslau. Zum gleichen Termine verlässt uns der wissenschaftliche Hilfslehrer Wende, um eine Oberlehrerstelle am Königl. Gymnasium in Wohlau zu übernehmen, und der Kandidat des höh. Schulamtes Dr. Schulz, nachdem er sein Probejahr beendet hat.



## IV. Statistische Mitteilungen.

### A. Frequenztafel für das Schuljahr 1897/98.

	0I	UI	0II	UII	0III	UIII	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1897 . . . . .	9	11	19	24	26	34	33	80	33	219
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1896/97 . . . . .	9	—	4	3	6	2	2	5	2	33
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1897 . . . . .	7	14	17	19	25	27	21	23	—	153
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1897 . . . . .	—	—	1	—	3	1	4	6	25	40
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1897/98 . . . . .	7	18	19	23	30	34	29	33	33	226
5. Zugang im Sommersemester 1897 . . . . .	—	—	—	—	2	—	1	—	—	3
6. Abgang im Sommersemester 1897 . . . . .	—	1	—	1	—	—	—	1	5	8
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1897 . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1897 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1897/98 . . . . .	9	15	19	22	32	34	30	32	30	223
9. Zugang im Wintersemester 1897/98 . . . . .	—	—	—	1	—	1	1	—	1	4
10. Abgang im Wintersemester 1897/98 . . . . .	—	—	—	—	1	2	—	—	2	5
11. Frequenz am 1. Februar 1898 . . . . .	9	15	19	23	31	33	31	32	29	222
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1898 . . . . .	19,5	18,3	17,7	18	15,7	14,6	13,6	12,4	12,1	—

### B. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters 1897 . . . . .	156	43	—	17	172	53	1
2. Am Anfang des Wintersemesters 1897/98 . . . . .	163	43	—	17	168	54	1
3. Am 1. Februar 1898 . . . . .	162	43	—	17	167	54	1

### C. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben nach Bestehen der Abschlussprüfung Ostern 1897 20 und Michaelis 1897 1 Schüler erhalten, von denen im ganzen 4 die Anstalt verliessen.

### D. Übersicht über die Abiturienten.

Name mit sämtlichen Vornamen.	Geburts-		Name, Stand u. Wohnort des Vaters.	J a h r e		Konf.	Erwählter Beruf
	Datum.	Ort.		im hies. Gymn.	in der I.		
<b>Ostern 1898.</b>							
Lorenz, Max.	1879, 17. 1.	Brieg.	Pastor Primarius, Brieg.	9	2	ev.	Rechtswissenschaft.
Nowack, Hans.	1880, 25. 1.	Breslau.	† Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär, Breslau.	4	2	ev.	Baufach.
Paetzolt, Fritz.	1880, 10. 2.	Liegnitz.	Königl. Gymnasialdirektor Brieg.	5½	2	ev.	Rechtswissenschaft.
Sage, Arthur.	1876, 24. 5.	Krappitz (Kr. Oppeln.)	† Kaufmann, Krappitz.	2	2	kath.	Medizin.
Sylla, Franz.	1876, 25. 3.	Alt-Poppelau (Kr. Oppeln.)	† Gutsbesitzer, Alt-Poppelau.	9	2	kath.	Medizin.
Teller, Ernst.	1878, 15. 3.	Königshayn (Kr. Görlitz.)	Pastor, Jägerndorf (Kr. Brieg).	6	2	ev.	Medizin.
Unger, Bruno.	1879, 20. 2	Löwen (Kr. Brieg.)	Kaufmann, Löwen.	6	2	mos.	Medizin.

### V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Sammlungen der Lehrmittel sind aus den etatsmässigen Mitteln entsprechend vermehrt worden.

Der Katalog der **Lehrer-Bibliothek**, welche Oberlehrer Nitschke verwaltet, weist folgende Zugänge auf:

1. Aus den etatsmässigen Mitteln wurden angeschafft:

- a) als Fortsetzungen der Zeitschriften und Werke: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagog.; Petermanns geographische Mitteilungen; Sybel, historische Zeitschrift; Bursians Jahresbericht; Zarnckes Zentralblatt; Zeitschrift für Gymnasialwesen; Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung; Grimm, Deutsches Wörterbuch; Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens; Koser, Forschungen zur brandenburg.-preussischen Geschichte; Berliner philologische Wochenschrift; Philologische Rundschau; Frick und Meier, Lehrproben; Die neuen Sprachen; Schwalbes Zeitschrift für physikalisch-chemischen Unterricht.

- b. Ferner wurden angeschafft: Evangelia apokrypha ed. Tischendorf; Ed. Meyer, Entstehung des Judentums; Merx, die 4 Evangelien in der ältesten Übersetzung; Harnack, neu entdeckte Sprüche Jesu; Luthers grosser Katechismus; Ed. v. Hartmann, das sittl. Bewusstsein; Zeller, Vorträge und Abhandlungen, Bd. 1; Treitschke, Politik 2 Bde.; Treitschke, politische und histor. Aufsätze Bd. IV; Treitschke, deutsche Kämpfe; Bruns, das litterarische Porträt der Griechen; Busolt, Geschichte Griechenlands Bd. III; Dio Cassius II ed. Melbör; Anthologia lyrica ed. Bergk; Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften; Kerner von Marilaun, Botanik I; Geibel, Gedichte aus dem Nachlass; Logaus Singedichte ed. Eitner; Lyon, deutsche Lektüre, 2 Bde.; Münch, vermischte Aufsätze; O. Jäger, aus der Praxis, 2 Bde.; Rethwisch, Jahresbericht der Pädagogik 1897; Schröder, Oberlehrer — Offizier — Richter; Rothe, Kanzleistil; Bruns, Amtssprache; Ehnert, Stempelsteuer; Das bürgerliche Gesetzbuch; Burns, Balladen; Pope, Gedichte; Stormonth, etymologisches Lexikon der englischen Sprache.

2. Geschenkt wurden von der Behörde:

Die Fortsetzungen von: Crelle, Journal für angewandte Mathematik; Philologus; Jahrbuch für Turnunterricht 1897. Ferner Verhandl. der Direktoren-Conferenz in Schlesien 1897; Kühn, Katalog der alten Musikalien des Brieger Gymnasiums; Zwetaieff, inscriptiones Italiae inferioris dialecticae.

Ausserdem wurde der Bibliothek geschenkt von der Görlitzer Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzer Magazin Bd. 73 und Codex diplomaticus Lusatae ed. Jecht; von Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Förster: Förster, Otfried Müller.

Die **Schülerbibliothek**, deren Verwaltung den Klassen-Ordinarien obliegt, erhielt folgenden Zuwachs:

- I. A. 144. Nansen, In Nacht und Eis. A. 145. v. Götzen, Durch Afrika. A. 146. Meyer, Begas. A. 147. Ziegeler, Aus Ravenna. A. 148. Wagner und Kobilinski, Leitfaden der griech. u. röm. Altertümer. A. 149. Hesse-Wartegg, China u. Japan. B. 259. Bielschowski, Goethe I (Geschenk des Herrn Kaufmann Friedländer.) B. 260. Imelmann, Schillers kleine philos. Aufsätze. B. 261—262. Reuter, Olle Kamellen I—II. B. 263. Storch, Karl von Holtei. B. 264. Holtei, Schles. Gedichte. B. 265. Wolter, Vaterl. Helden und Ehrentage.
- IIa. A. 153. Schulz, Wallenstein. B. 85. Gehring, Die Edda.
- IIb. 106. W. Scott, Guy Mannering. 107. Wislicenus, Deutschlands Seemacht. 108. Grimm, Märchen. 109. v. Enzberg, Heroen der Nordpolforschung. 110. Carl, Die electr. Naturkräfte. 111. Lommel, Wind und Wetter.
- III. 285. Strässle, Illustr. Naturgesch. 286. Geistbeck, Bilderatlas zur Geographie der ausser-europ. Erdteile. 287. Klee, Buch der Abenteuer. 288. Falkenhorst, Jung-Deutschland in Afrika. 289. Ihnken, Kolumbus, der grosse Entdecker. 290. Grube, Bilder und Scenen aus Asien und Australien. 291. Dickens, David Copperfield. 292. O. Hoffmann, Prinz Eugen. 293. Heyer, Der erste Hohenzoller und die Quitzows. 294. v. Zobelitz, Dreissig, Lebensbilder. 295. Pöhle, Rheinlands schönste Sagen und Geschichten. 296. v. Köppen H. v. Moltke. 297. Franz Hoffmann, Deutscher Jugendfreund Bd. 52.
- IV. 142. K. Müller, Die jungen Kanoeros des Amazonenstroms. 143. F. M., Erlebnisse eines kleinen Preussen in Frankreich 1870/71.
- VI. 111—117. 137. Deutsche Jugend- und Volksbibliothek. 118—136. Universalbibliothek für die Jugend. 138. Ellwald, Der Schützling des Abtes. 139. Muschi, Die Hansa. 140. Dittmar, In Nürnbergs Mauern. 141—145. Köhlers Jugendbibliothek. 146—150. Flemmings

Vaterländische Jugendschriften. 151. Höcker, Der rote Montenegriener. 154. Höcker, Mit Gott für König und Vaterland. 155. Reicke, Die Stiefbrüder. 156. Stock, Der tolle Franz.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

### 1. Gymnasiasten:

- a) Freischule wurde, wie bisher, bis zu 10 % der Ist-Einnahme des Schulgeldes fleissigen und bedürftigen Schülern gewährt.
- b) Die Zinsen der Schönwälder-Stiftung erhielten in diesem Jahre ein Obersekundaner, zwei Untertertianer und ein Sextaner.
- c) Bücher aus der Schmieder-Stiftung erhielten 8 Schüler.
- d) Bücher aus dem dafür bestimmten Titel des Anstaltsetats erhielten 7 Schüler.
- e) Die Zinsen der Adolf-Cohn-Stiftung (zum Andenken an den am 19. Oktober 1883 plötzlich verstorbenen Ober-Sekundaner Cohn) erhielt der Obersekundaner Hoffmann.

### 2. Studierende bzw. frühere Schüler:

- a) Die Zinsen der Jubiläums-Stiftung erhalten: Schlafke stud. med., Sebulke, stud. theol. und Reinhold.
- b) Die Zinsen der Guttmann-Stiftung: Abiturient Nowack.

## VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern

1. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 14. April, vormittags um 8 Uhr mit einer Andacht, der Einführung der neuen Schüler und der Erklärung der Schulgesetze.

2. Am Tage zuvor, Mittwoch den 13. April, erfolgt von 9 Uhr vormittags ab die Prüfung und Aufnahme der neuen Schüler. Dieselben haben bei der Prüfung vorzulegen: 1. Das Abgangszeugnis, wenn sie bereits eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, und die bisherigen Arbeitshefte; 2. den Geburtsschein; 3. den Impfschein, falls sie aber das 12. Lebensjahr schon überschritten haben, den Wiederimpfungsschein. Schreibmaterialien hat jeder Schüler für diese Prüfung mitzubringen. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark.

3. Die Wahl der Pension sowie jede Änderung derselben unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen gemäss der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors. Bei dem grossen Einfluss, welchen die Pension auf die Zöglinge ausübt, kann nicht dringend genug zur Vorsicht bei deren Wahl gemahnt werden. Der Direktor ist gern erbötig, den Eltern bei derselben mit seinem Rate zur Seite zu stehen.

4. Das Schulgeld wird am an einem der ersten Schultage jedes Vierteljahres pränumero gegen Quittung des Rendanten der Königlichen Gymnasialkasse entrichtet. Es beträgt 120 Mark jährlich.

5. Nach der Schulordnung soll, wenn ein Zögling durch Krankheit gehindert ist, die Schule zu besuchen, schon am ersten Tage seiner Schulversäumnis, und zwar bis **spätestens 9 Uhr vormittags**, eine Mitteilung der Eltern bzw. Pensionsgeber über seine Erkrankung in das Gymnasium geschickt werden.

6. Bezüglich der **Befreiung vom Turnunterrichte** gilt folgende Verordnung des Herrn Ministers: „Halten die Angehörigen eines Schülers für diesen die Befreiung vom Turnen für geboten, so ist sie bei dem Anstaltsleiter, in der Regel schriftlich, zu beantragen und gleichzeitig — in besonderen Fällen unter Briefverschluss — das Gutachten eines Arztes, am besten des Hausarztes, vorzulegen, in welchem unter ausdrücklicher Berufung auf eigene Wahrnehmung, nicht aber auf Grund blosser Aussagen der Beteiligten, das Leiden oder Gebrechen angegeben ist, in dem ein Grund für die Befreiung vom Turnunterrichte oder von einzelnen Übungsarten gesehen wird.“ — **Vordrucke** sowohl für das Gesuch der Angehörigen als für das ärztliche Gutachten erhalten die Schüler von dem Direktor.

7. Der Direktor ist in Schulangelegenheiten während der Schulzeit im Sommer von 11—12 Uhr, im Winter von 12—1 Uhr täglich (mit Ausnahme des Sonntages) in seinem Amtszimmer für jedermann zu sprechen. Die Anmeldung erfolgt durch den Schuldiener vom Gymnasium aus.

Vorläufige Zusammenfassung der Verhandlungen des Ausschusses für die Jugendberufs-  
hilfe im Reichstag vom 12. März 1924. Die Verhandlungen sind im Reichs-  
gesetzblatt vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt.

## VI. Stützungen und Unterstützungen von Schülern

Die Stützungen und Unterstützungen von Schülern sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt. Die Stützungen und Unterstützungen sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt. Die Stützungen und Unterstützungen sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt.

## VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern

Die Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt.

—————  
Buchdruckerei C. L. Albrecht, Brieg.  
—————

Die Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt. Die Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt. Die Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern sind in dem Gesetz über die Jugendberufshilfe vom 12. März 1924, Nr. 10, S. 1000 abgedruckt.

© The Tiffen Company, 2007

# TIFFEN® Gray Scale



Buchdrucker